Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2015

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Fotos, Filme, Facebook:
Medienrecht für Minis

Hoher Besuch: Der Bischof kommt!
So bereitet ihr euch vor

Mein Beitrag zählt
Eine Andacht zum Weltfriedenstag

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XVVI. Jahrgang, Heft 1 | 2015

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Daniel Dombrowsky (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Andrea Koob (Fulda), Andreas Schöllmann (Köln), Markus Wittmann (Eichstätt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: Privat

Ab ins Labor!

Neues Jahr, neues Glück: Bei vielen ist jetzt die Zeit für gute Vorsätze. Weniger Süßkram, nicht so oft auf der Couch hocken. Oft läuft das ein paar Tage gut, dann sind wir im alten Trott.

Wie wäre es mit ganz anderen Vorsätzen? Also nicht „Lass das bleiben!“, sondern „Probier was Neues!“. Bei uns, im Bistum Hildesheim, feiern wir gerade 1 200-jähriges Bistumsjubiläum. Das Motto: „Ein heiliges Experiment“. Für mich ist das mein Vorsatz für 2015: mehr „heilige Experimente“ in der Ministrantenpastoral. Öfter mal die bewährten Methoden und Themen über Bord werfen und neue Wege entdecken. Das heißt nicht, dass die Jungen und Mädchen zu Versuchskaninchen werden. Sondern, dass wir gemeinsam etwas ausprobieren, um den Glauben miteinander zu leben und zu feiern.

Dass dabei nicht alles glatt läuft, ist klar. Wer schon mal im Labor war, der weiß: Da kann es gehörig knallen. Und Experimentieren ist manchmal echt Maloche. Aber ich bin überzeugt, dass sich diese Arbeit lohnt: Nur wer neue Wege geht und neue Orte besucht, kann auch neue Erfahrungen machen. Auch im Glauben, auch in der Arbeit mit Ministrantinnen und Ministranten. Und vielleicht wagt sich ja der ein oder andere auch mal ins Versuchslabor?

Uns allen wünsche ich dabei viel Erfolg – und für unsere „neuen Wege“ eine gute Inspiration auf den folgenden Seiten!

Ines Klepka
Projektreferentin für Ministrantenpastoral und religiöse Bildung
im Bistum Hildesheim

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.

Thema 2
Fotos, Filme, Facebook
Medienrecht für Minis

Gruppe I 9
Hoher Besuch: Der Bischof kommt!
So bereitet ihr euch vor

Gruppe II 13
Gott geht mit
Eine Gruppenstunde zum Kreuzweg in eurer Kirche

Gruppe III 17
Kamera läuft!
Mit selbstgedrehten Videoclips die Proben ergänzen

Rahmenprogramm zu Gruppe III 21
... und Action!
Jetzt wird gedreht

Beten I 26
To-do-Liste für das Leben
Eine Andacht mit Filmimpuls zur Fastenzeit

Beten II 31
Mein Beitrag zählt
Eine Andacht zum Weltfriedenstag

Info 34
Serie „Liturgie nachgefragt“: Friede (sei) mit euch!
Der Friedensgruß: Eine Zeichenhandlung in der Kritik

Info 39
Serie „So geht’s!“: Zusammenhalt stärken, Ausgrenzung vermeiden
Tipps für Teamgeist und Wertschätzung in der Gruppe

Tipps 43

Foto: Matthias Feuerstein

Fotos, Filme, facebook

Medienrecht für Minis

Wer mit Ministranten arbeitet, kommt nicht ohne Medien und Öffentlichkeitsarbeit im Internet aus. Was ist dabei in Sachen Urheber- und Persönlichkeitsrecht und Datenschutz zu beachten? Ein Interview mit dem KjG-Jugendbildungsreferenten und Diplom-Juristen Matthias Feuerstein aus Fulda.

» Achtung Jugendschutz: Ist der Film, den ihr euren Messdienern zeigen möchtet, für die entsprechende Altersgruppe zugelassen? Foto: FSK

Minibörse: *Was muss ich beachten, wenn ich mit meinen Messdienern einen Film sehen möchte? Beispiel: Am Karfreitag möchte ich nach der Liturgie mit ihnen im Gruppenraum den Film „Jenseits der Stille" schauen.*

Matthias Feuerstein: Grundsätzlich dürfen Kinder und Jugendliche an Filmveranstaltungen teilnehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass der gezeigte Film eine Jugendfreigabe der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (kurz: FSK) besitzt. Außerdem müssen bestimmte Uhrzeiten am Abend eingehalten werden. Dabei gilt immer der jüngste Teilnehmende der Gruppe als Maßstab. Darauf musst du insbesondere achten, wenn du mit deinen Minis ins Kino gehen möchtest.

Bleiben wir aber beim Beispiel. Wenn du in deinem Gruppenraum am Karfreitag den Film „Jenseits der Stille" zei-

gen willst, musst du einerseits die FSK beachten. Diese erlaubt es Kindern ab sechs Jahren, den Film „Jenseits der Stille“ anzusehen. Achte aber darüber hinaus den besonderen Charakter des Karfreitags als „stiller Feiertag“.

Was ist ein „stiller Feiertag“?

Die Gesetze der Bundesländer regeln, was man an einem solchen Tag darf und was nicht. Ganz generell kann man sich merken, dass an stillen Feiertagen öffentliche Unterhaltungsveranstaltungen verboten sind, wenn sie nicht dem ernsten Charakter des jeweiligen Tages entsprechen. Das kann man natürlich unterschiedlich auslegen. Klar aber ist, dass eine lustige Komödie oder ein blutrünstiger Actionfilm nicht passend wären. Bei „Jenseits der Stille“ handelt es sich aber um ein Familiendrama rund um die Liebe eines Mädchens zur Musik. Meiner Ansicht nach entspricht das also durchaus dem ernsthaften Charakter eines solchen Tages und ist damit zeigbar.

Was muss ich darüber hinaus beachten?

Das Urheberrecht. Als Urheber bezeichnet man ganz grundsätzlich jemanden, der ein Werk schafft, also beispielsweise ein schönes Gedicht verfasst, ein farbenfrohes Bild malt oder ein tolles Musikstück komponiert. An diesem Werk hat er dann Rechte und ich darf es nicht einfach ungefragt für meine Zwecke nutzen. So ist das auch mit dem Film „Jenseits der Stille“. Urheberrechtsinhaber ist das Filmstudio, welches den Film produziert hat. Der Kauf der DVD oder der gebührenpflichtige Download im Internet berechtigt erst mal nur zur privaten Vorführung des Films. Für das öffentliche Zeigen von „Jenseits der Stille“ benötige ich eine kostenpflichtige Lizenz, welche ich filmabhängig von bestimmten Agenturen erhalte, die im Auftrag der Studios die Lizenzen vertreiben. Es spielt dabei keine Rolle, ob ich für den Film Eintritt verlange oder nicht.

Gilt denn eine Messdienergruppe bereits als „Öffentlichkeit“?

Öffentlichkeit besteht laut Gesetz immer dann, wenn zwischen dem Filmvorführenden und der Mehrheit der Zuschauer keine persönliche Beziehung und Verbundenheit besteht. Was das genau bedeutet, ist unter Juristen umstritten. Es gibt gerichtliche Entscheidungen, die bei einem Tanzkurs oder einer Uni-Vorlesung von einer Öffentlichkeit ausgehen. Der Fall einer Messdienergruppe wurde meines Wissens noch nicht gerichtlich behandelt. Damit es auch gar nicht soweit kommt, solltet ihr auf Nummer sicher gehen und euch bei eurem Bistum nach Rahmenverträgen erkundigen, die häufig mit den Rechteinhabern

» Hände weg von Raubkopien oder illegalen Downloads: Greift bei Filmen immer auf Originalmaterial zurück – und erkundigt euch bei eurem Bistum nach Rahmenverträgen mit den Rechteinhabern, die euch nach Anmeldung eine Vorführung gestatten.
Foto: gcpics, shutterstock.com

» Ist der Einsatz eines YouTube-Clips in der Gruppenstunde gestattet? Nein, wenn die Rechtslage am Material unklar ist. Ja, wenn es mit einer freien Lizenz der Creative-Commons-Familie (CC) gekennzeichnet ist. Foto: Monkey Business Images, shutterstock.com

abgeschlossen worden sind. Diese ermöglichen es euch dann, nach Anmeldung ohne Mehrkosten den Film vor Ort zu zeigen. In aller Regel gibt es so einen Rahmenvertrag und ihr seid auf der sicheren Seite. Hierfür solltet ihr euch aber bei der zuständigen Stelle eures Bistums informieren und sichergehen, dass ein Vertrag besteht, der auch für euren Film gilt. Eine Übersicht, wer euch weiterhelfen kann, findet ihr etwa hier: http://www.eine-welt-medien.de/Service/kathmedienzentralen.htm.

Wie sieht es mit dem Einsatz von Webclips aus? Darf ich – etwa zur Einstimmung in eine Gruppenstunde – YouTube-Clips zeigen?

Achtet auch hier auf Urheberrechte. Bei YouTube geht es vor allem um die Nutzungsmöglichkeiten der bereitgestellten Inhalte. Ganz grundsätzlich stellt der jeweilige Rechteinhaber mit dem Hochladen eines Clips den Nutzern der Plattform den Film kostenlos zur Verfügung. So steht es in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen von YouTube. Wenn es sich also offensichtlich um das selbstgedrehte Handy-Filmchen eurer Klassenfahrt handelt oder du in einem Video deine Tanzkünste zum Besten gibst, kannst du einen solchen Film problemlos zeigen.

Manchmal lässt sich das allerdings nicht so zweifelsfrei sagen. Manche im Portal aufzufindenden Filme sind rechtswidrig, da der Hochladende offensichtlich keine Rechte am Film oder dem Musikstück innehat. Das wäre zum Beispiel bei einem Kinofilm der Fall. Solche YouTube-Clips sollten von dir nicht genutzt oder gar weiterverbreitet werden. Ganz anders ist das bei so gekennzeichneten „Creative Commons". Bei diesen Clips wollen die Urheber gerade, dass ihr Film verbreitet und von den Nutzern gesehen wird. Hier ist das Ansehen in der Gruppenstunde also gar kein Problem.

Wie sieht das konkret im Fall des Kurzfilms „One minute fly" aus der Andacht auf Seite 26 f. aus? Den finde ich auch auf YouTube …

Im Abspann des Films tritt Michael Reichert als Urheber in Erscheinung. Der Film ist nicht ausdrücklich als „Creative Common" gekennzeichnet und es wird nicht deutlich, ob Herr Reichert selbst den Film auf YouTube eingestellt und damit sein Einverständnis zur Nutzung gegeben hat. Nun streiten sich die Juristen darüber, ob der Urheber des Films dafür zu sorgen hat, dass sein Werk nicht gegen seinen Willen auf YouTube

erscheint oder ob auch den Nutzer eine Verpflichtung trifft. Wirkliche Probleme haben Nutzer solcher nicht offensichtlich rechtswidriger Inhalte bisher noch nicht bekommen. Letztlich ist man aber auf der sicheren Seite, wenn man den Film über eine öffentliche oder kirchliche Medienstelle bezieht und die Vorführrechte bespricht. Das ist häufig auch online möglich!

Und wenn ich mit meiner Mini-Gruppe ein Public Viewing mache und im Jugendraum ein WM-Spiel gucken?

Public Viewing ist eine tolle Sache. Hier ist es wichtig, zwischen kommerziellen und nichtkommerziellen Angeboten zu unterscheiden. Kommerzielle Anbieter brauchen eine FIFA-Lizenz. Das wird für das Mini-Public-Viewing wohl kein Thema sein. Aber da nur die Fernsehbilder des Spiels kostenfrei weitergegeben werden, erheben Gesellschaften wie die GEMA oder die GEZ Ansprüche. Die beziehen sich zum Beispiel auf den Titelsong der WM oder die Werbung, welche in der Halbzeitpause gezeigt wird. Für die GEZ muss für eure Institution oder für euren Haushalt der Rundfunkbeitrag bezahlt sein. Bei der GEMA gibt es einen speziellen Vergütungstarif für die Fußball-WM. Hier können Kirchengemeinden vergünstigt Berechtigungen erhalten oder Bistümer schließen wieder einen Rahmenvertrag, der den WM-Spaß für die Minis kostenlos werden lässt.

Um noch beim Thema Urheberrecht zu bleiben: Was, wenn ich für eine Andacht mit meinen Minis ein Liedheft gestalten möchte. Wie verhalte ich mich richtig bei der Vervielfältigung von Noten und Liedtexten?

Auch Liedtexte und Noten sind Werke im Sinne des Urheberrechts. Hier sind bei der Vervielfältigung normalerweise Gebühren an die jeweilige Verwertungsgesellschaft (z. B. GEMA) der Rechte fällig. Das gilt nicht für Lieder, deren Urheber bereits seit mehr als 70 Jahren tot sind. Solche Werke kannst du kostenfrei nutzen. Auch hier hat euer Bistum über den Verband der Deutschen Diözesen wieder Pauschalverträge geschlossen, die eingeschlossene Werke und die Art

» Kommerzielle Public-Viewing-Anbieter brauchen eine FIFA-Lizenz. Die benötigen Kirchengemeinden zwar nicht – achtet aber dennoch auf GEMA- oder GEZ-Ansprüche.
Foto: wandersmann, pixelio.com

der Vervielfältigung regeln. Eure Pfarrgemeinde dürfte mit diesem Thema aber schon einige Erfahrungen gesammelt haben.

Ich möchte mit meinen Messdienern einen Film drehen. Benötige ich das Einverständnis der Eltern? Was muss ich bei den Dreharbeiten und bei der Nachbearbeitung beachten?

Hier treten Persönlichkeitsrechte in den Vordergrund. Jeder von uns hat das Recht am eigenen Bild. Ein Foto von uns darf nur verwendet werden, wenn wir als Rechteinhaber damit einverstanden sind. Daher ist für einen Mini-Film, in dem es ja um bewegte Bilder geht, in jedem Fall eine Einwilligung der gezeigten Personen erforderlich. Auch Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren haben Persönlichkeitsrechte. Juristen gehen derzeit davon aus, dass Jugendliche ab 14 Jahren eine gewisse Einsichtsfähigkeit in ihre Rechte und Pflichten haben und daher neben den Eltern selbst in den Eingriff ihres Persönlichkeitsrechts einwilligen müssen. Das passiert am besten schriftlich. Bei Kindern unter 14 Jahren reicht die Einwilligung der Eltern, wobei du natürlich nichts gegen den Willen der Teilnehmenden tun darfst. Bei der Nachbearbeitung des Films gilt, dass du nur Musik verwenden darfst, deren Rechte du erworben hast oder die als rechtefrei gekennzeichnet ist.

» Damit ihr mit den Dreharbeiten für einen Ministranten-Film beginnen könnt, benötigt ihr die Einwilligung der gezeigten Personen. Foto: Thomas E. Götz

Ich möchte das Messdiener-Zeltlager mit der Fotokamera festhalten. Was muss ich dabei beachten?

Auch hier gilt: Hol dir das Einverständnis der Teilnehmer am besten schon mit dem Anmeldeformular zum Zeltlager ein. Dann gibt es danach keine Probleme, wenn du einen Presseartikel mit Bild veröffentlichen willst. Das Recht am eigenen Bild spielt für dich erst dann keine Rolle mehr, wenn du auf dem Bild nicht gezielt Menschen ablichtest, sondern so viele Personen darauf zu sehen sind, dass eine Individualisierung unmöglich wird.

Was, wenn ich Fotos oder Filmaufnahmen ins Internet stellen möchte?

Gerade das Internet ist ein Bereich, in welchem ich nicht wirklich sicherstellen kann, was mit meinen Bildern und Videos passiert. Daher sollte sich die sowieso notwendige Einwilligung auf eine Veröffentlichung im Netz noch einmal direkt beziehen. Wenn sich beispielsweise nachträglich jemand über deinen facebook-Eintrag beschwert, musst du das Foto oder Video, auf welchem die betreffende Person zu sehen ist, in jedem Fall löschen.

Bleiben wir online: Was muss ich beachten, wenn ich mit meiner Gruppe in einem Sozialen Netzwerk aktiv sein möchte, z. B. bei facebook?

Viele Gruppen in der Kinder- und Jugendarbeit sind mit einem facebook-Auftritt online. Die Möglichkeit, schnell und unkompliziert Neuigkeiten auszutauschen und die Verbindung der Gruppe auch außerhalb des Gruppenraums aufleben zu lassen, möchten sich viele nicht entgehen lassen. Auch die Deutsche Bischofskonferenz hat sich hier positiv geäußert und Empfehlungen für das Verhalten im Web 2.0., sogenannte „Social Media Guidelines" herausgegeben. Grundsätzlich musst du beim Betreiben einer Mini-facebook-Seite auf ein paar Dinge achten: Die Inhalte deiner Seite sollten deinem eigenen Urheberrecht unterliegen und auch die Bildrechte für Fotos, die du einstellst, solltest du vorher abgeklärt haben. Außerdem musst du deine Seite regelmäßig anschauen und überprüfen, ob andere User rechtswidrige Inhalte über deine Seite verbreiten. Dies musst du verhindern! Entweder durch Ausschluss der betreffenden Personen oder durch Löschung entsprechender Beiträge.

Muss ich meine Seite mit einem Impressum versehen?

Ein Impressum brauchst du nur auf deiner Seite, wenn du sie geschäftlich nutzen möchtest oder dort regelmäßig journalistisch-redaktionell gestaltete Inhalte veröffentlichst. Das gilt für facebook-Seiten genauso wie für normale Webseiten. Das Impressum muss die jeweilige Anschrift des Seitenbetreibers vollständig ausweisen, leicht aufzufinden sein und die Form angeben, in der man geschäftlich tätig ist (zum Beispiel als GmbH). Achte also bei der Gestaltung deiner Mini-Webseite darauf, dass du Bild- und Urheberrechte einbeziehst und ein Impressum einfügst, sobald du beispielsweise Werbebanner einsetzt. Außerdem solltest du beim Veröffentlichen von Links auf andere Seiten gut aufpassen, da diese keine rechtswidrigen Inhalte enthalten dürfen. Hier wird von vielen Seiten ein Haftungsausschluss (Disclaimer) verwendet, um kein Risiko einzugehen.

» Viele Minis sind bei facebook unterwegs. Achtet bei euren Postings immer darauf, dass alle gezeigten Personen mit ihrer Abbildung einverstanden sind. Screenshot: Messdiener Liebfrauen + St. Clemens, Gelsenkirchen, facebook.com

» Achtet beim Onlinestellen des Messdienerplans auf Datenschutz-Richtlinien – und holt euch vorab das schriftliche Einverständnis eurer Minis ein. Screenshot: Pastoralverbund Lichtenau, pv-lichtenau.de

Zum guten Schluss: Darf ich den Messdienerplan auf der Webseite veröffentlichen?

Datenschutz wird in Zeiten großer Datensammel-Skandale immer wichtiger. Innerhalb der katholischen Kirche regelt die Anordnung über den kirchlichen Datenschutz den Umgang und die Erhebung von personenbezogenen Daten. Grundsätzlich sind Daten danach sparsam zu erheben und unterliegen einer Zweckbindung. Dein Messdienerplan erfüllt einen Zweck, nämlich den der Organisation des Altardienstes. Er enthält personenbezogene Daten, die grundsätzlich zu schützen sind. Ihn im Internet zu veröffentlichen, geht nur unter bestimmten Voraussetzungen: Du solltest dir zuerst eine schriftliche Einwilligung bei deinen Minis einholen und den Plan so veröffentlichen, dass beispielsweise nur Namen darauf zu erkennen sind. Keinesfalls solltest du Kontaktdaten, Anschriften oder Geburtsdaten in einem solchen Plan ungefragt veröffentlichen.

Also, wie schon angeklungen ist: Nur Mut beim Einsatz neuer Medien für Minis! Schließlich ist das auch die Welt, in der sie sonst unterwegs sind. Lasst euch bei der Umsetzung eurer Ideen etwa über die Medienzentrale, die Öffentlichkeitsarbeit oder die Internetredaktion eures Bistums Tipps geben, wie ihr die rechtlichen Fragen schnell, einfach und verlässlich löst.

» **Markus Frädrich** ist Medienredakteur der Steyler Mission in Sankt Augustin und Redakteur der Minibörse.

Foto: Markus Hauck, POW

Hoher Besuch: Der Bischof kommt!

So bereitet ihr euch vor

Wenn der Bischof kommt, herrscht Vorfreude, aber es wächst auch die Aufregung: Wie spricht man den „hohen Besuch“ eigentlich an? Warum kommt er überhaupt? Was sind seine Aufgaben? Und was hat es mit seiner Kleidung auf sich? In der folgenden Gruppenstunde könnt ihr eure Minis auf die Begegnung mit dem Bischof einstimmen.

Vorbereitung

Auf unserer facebook-Seite haben wir für dich 21 Quizkarten zum Download verlinkt. Sieben sind mit dem Titel, sieben weitere mit den Eigenschaften und Aufgaben folgender ausgewählter Ämter versehen (siehe Infokasten): Papst, Kardinal, (Erz-)Bischof, Generalvikar, Pfarrer, Pfarrvikar, Diakon. Drucke und schneide die Karten aus und beschrifte die letzten sieben Blanko-Karten mit den Namen derjenigen, die diese Ämter aktuell in Rom / in eurem Bistum / in eurer Gemeinde ausüben.

Drucke und schneide im Anschluss auch die zwölf Karten für das Memory aus, die wir ebenfalls auf unserer facebook-Seite verlinkt haben.

1. Quiz zu religiösen Ämtern und Funktionen

Begrüße deine Minis und erkläre ihnen, dass die katholische Kirche eine ganz besondere Struktur aufweist. Es gibt verschiedene Ämter und Funktionen, damit eine so große Gemeinschaft wie „Kirche“ von der Pfarrgemeinde bis zum Vatikan in der Nachfolge von Jesus Christus geistlich und organisatorisch funktionieren kann. Dabei ist es manchmal gar nicht so einfach, einen Überblick zu behalten. Mit einem kleinen Quiz kannst du deinen Gruppenteilnehmern diese Ordnung etwas näher bringen und einzelne ausgewählte Funktionen erklären, damit ein bisschen deutlicher wird, wer z. B. für so eine große Gemeinschaft Sorge trägt.

Verteile die Quizkarten mit den Erklärungen unter den Minis und lege die

Dauer: ca. 90 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Quizkarten (verlinkt auf facebook.com/miniboerse)
- Memorykarten (verlinkt auf facebook.com/miniboerse)
- ein Plakat
- Kleber
- Plakat mit der Beschriftung „Herr Bischof, was ich Sie fragen wollte …“
- Stifte
- leere Karteikarten

Ablauf:
1. Quiz zu religiösen Ämtern und Funktionen (15 Minuten)
2. Kennenlernen der Bischofskleidung (15 Minuten)
3. So spricht man den Bischof richtig an (20 Minuten)
4. Gemeinsames Gebet zum Abschluss (5 Minuten)

INFO

Nebenbei: Beim Besuch des Bischofs und bezüglich seiner Pontifikalien stehen in der Liturgie eventuell auch besondere Aufgaben für die Minis an, etwa das Halten der Mitra oder des Bischofsstabs. Aber keine Sorge, der Bischof wird immer von einem Menschen begleitet, der sich damit besonders gut auskennt, also ein Zeremoniar oder ein entsprechend Beauftragter, der einem ratlosen Obermini weiterhilft – oder natürlich der Bischof selbst. Ermutige deine Minis, nicht nervös zu sein, sondern sich vielmehr auf die neuen und spannenden Aufgaben zu freuen.

Karten mit den Ämtern in die Mitte. Ein Gruppenteilnehmer fängt an und liest seine Karte vor. Die anderen sollen raten, welchem Amt diese Beschreibung entspricht. Wenn richtig geraten wurde, darf die Karte zu dem entsprechenden Amt in die Mitte gelegt werden. Nachdem alle sieben Beschreibungen richtig zugeordnet worden sind, lässt du deine Gruppenteilnehmer zunächst selbst überlegen, wie die Personen heißen, die in Rom / in eurem Bistum / in eurer Gemeinde diese Ämter ausführen. Bei richtiger Zuordnung legst du die Karten mit den Namen der Geistlichen zu den entsprechenden Karten in der Mitte.
Um auch anderen einen Überblick über die Hierarchie zu geben, könnt ihr nun die Ämter mit den entsprechenden Namen und Beschreibungen auf ein Plakat kleben und z. B. im Jugendraum aufhängen.

2. Kennenlernen der Bischofskleidung

Vermittle den Minis nun, dass demnächst der Besuch eines Bischofs in eurer Gemeinde ansteht, erwähne den Termin und erkläre den Grund seines Kommens (Firmung, Visitation, Einweihung einer Kirche).

Ein Bischof ist ja der geistliche und organisatorische Leiter eines Bistums, so wie einst die Apostel von Jesus beauftragt wurden. Wie ein guter Hirte ist Jesus als Sohn Gottes für die Menschen da. Das ist deshalb auch das Bild für die Aufgaben des Bischofs: Wenn er zum Beispiel in der Firmung den heiligen Geist weitergibt und der Mensch damit in der Verbindung mit der Gemeinschaft gestärkt wird, geht es immer besonders darum, dass der Bischof Sorge dafür trägt, dass die Gemeinschaft der Menschen in der Kirche gut und geborgen in der Nachfolge Jesu Christi unterwegs ist. Das Bild des guten Hirten zeigt sich auch in den Amtszeichen, den sogenannten Pontifikalien oder Insignien eines Bischofs. Überlege gemeinsam mit den Minis, welche äußerlichen Merkmale eines Bischofs sie kennen. Wenn den Minis nicht direkt etwas einfällt, gib ihnen einen Tipp, z. B. dass der heilige Nikolaus ein Bischof war.
Lernt dann wichtige äußerliche Merkmale eines Bischofs in einem Memory kennen. Auf den zwölf Karten, die du nun mischen und verdeckt auslegen kannst, sind Insignien und besondere Kleidungsstücke eines Bischofs zu sehen und erklärt. Deckt nun der Reihe

nach zwei Karten auf und überlegt, ob das Bild und die Beschreibung zusammengehören. Dabei sollte der jeweilige Spieler die Beschreibung laut vorlesen, damit alle Gruppenteilnehmer gemeinsam überlegen können. Je nachdem wie viele Gruppenteilnehmer ihr seid, kannst du die Gruppe auch teilen und das Spiel in zwei- oder dreifacher Ausführung bereitstellen. Auf diese spielerische Weise lernen die Minis besondere Kleidungsstücke und ihre Bedeutung kennen.

3. So spricht man den Bischof richtig an

Im Quiz zu Beginn der Gruppenstunde hast du deinen Minis schon vermittelt, dass die verschiedenen Amtspersonen in der katholischen Kirche auch mit unterschiedlichen Titeln angesprochen werden. Wenn nun also bald der Bischof vor eurer Tür steht, könnt ihr ihn mit seinem offiziellen Titel ‚Exzellenz' ansprechen. Die meisten Bischöfe wie auch die anderen Amtsträger, die wir oben genannt haben, aber freuen sich, wenn sie in den Gemeinden je nach Amt z. B. mit „Herr Kardinal", „Herr Erzbischof", „Herr Bischof" oder „Lieber Bischof (Vorname)" angesprochen werden – und vor allem darüber, mit den Menschen der Gemeinde und gerade auch mit Euch Minis einfach ins Gespräch zu kommen.

Lege nun das Plakat mit der Beschriftung „Herr Bischof, was ich Sie fragen wollte …" in die Mitte. Nun haben die Minis Zeit, auf eine Karteikarte aufzuschreiben, was sie den Bischof bei seinem Besuch fragen möchten – zu seiner

» QUIZKARTEN

Papst: *„Mein Titel hängt eng mit dem kirchenlateinischen Wort ‚papa' (Vater) zusammen, ich werde auch als Pontifex Maximus bezeichnet. Mich gibt es nur einmal. Ich bin der irdische Stellvertreter Jesu Christi, der Bischof von Rom und das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Meine Aufgabe ist es, die Kirche zu leiten. Ich darf Bistümer errichten, Bischöfe weihen und Menschen heilig sprechen. Ich wurde von den Kardinälen gewählt."*

Kardinal: *„Mein Titel leitet sich von dem lateinischen Wort ‚cardinalis' (wichtig, vorzüglich) ab. Nach dem Papst bin ich der höchste Würdenträger. Ich gehöre zum engsten Beraterkreis des Papstes. Dadurch habe ich eine Mitverantwortung an der Leitung der Gesamtkirche. Angesprochen werde ich offiziell mit ‚Emminenz'."*

(Erz-)Bischof: *„Mein Titel leitet sich vom griechischen Wort ‚episkopos' (Aufseher) ab. Geweiht wurde ich zu dem, was ich bin, von einem Bischof – allerdings musste der Papst dem Ganzen zustimmen. Meine Aufgabe ist die Leitung eines Bistums, das zahlreiche Gemeinden umfasst. Meist sind die Bistümer zu einer Kirchenprovinz zusammengeschlossen, dann ist das Bistum, das ihr vorsteht, ein Erzbistum. Mein Amt ist schon sehr alt: Es wird schon in den Paulusbriefen erwähnt. Angesprochen werde ich offiziell mit ‚Exzellenz'."*

Generalvikar: *„Mein Titel leitet sich vom lateinischen Wort ‚vicarius' (Stellvertreter) ab, entsprechend bin ich der Stellvertreter des Bischofs in unserer Diözese. Ich wurde vom Bischof ernannt. Ich leite das Generalvikariat, also die zentrale Verwaltungsstelle unserer Diözese."*

Pfarrer: *„Meine Aufgabe ist die Leitung einer Kirchengemeinde, ihre seelsorgerische Betreuung und die Leitung der gottesdienstlichen Feiern. Manche nennen mich auch Pastor oder sprechen mich mit ‚Hochwürden' an."*

Pfarrvikar: *„Mein Amt ist eine Art Hilfsamt. Ich unterstütze den Pfarrer bei der Leitung einer Gemeinde. Viele nennen mich auch ‚Kaplan'."*

Diakon: *„Mein Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Helfer' oder ‚Diener'. Entsprechend helfe ich dem Priester bei der Eucharistiefeier, darf das Evangelium verkünden und auch predigen. Eigenständig darf ich allerdings keine Eucharistiefeier abhalten. Zu meinen ersten Aufgaben in der Gemeinde gehören die Armen-, Kranken- und Altenfürsorge."*

» MEMORY

Mitra: liturgische Kopfbedeckung des Bischofs, Zeichen für den Bischof als Hirte und Seelsorger der Kirche, der die Fülle des Weihesakraments hat.

Stab (Pastorale): erinnert an seinen Dienst als Hirten, wird u. a. beim Hören des Evangeliums und beim Predigen gehalten.

Brustkreuz (Pectorale): erinnert an den Brauch der ersten Christen, in goldenen oder silbernen Kapseln Reliquien von Märtyrern um den Hals zu tragen; wird dem Bischof erst nach der Weihe überreicht.

Ring: ursprünglich Amts- und Siegelzeichen; heute Zeichen für die Verbindung des Bischofs mit seiner Braut, der Kirche, an der rechten, segnenden Hand.

Pallium: weißes, ringförmiges Wollband, wird Erzbischöfen vom Papst verliehen und zeigt, dass sie am Hirtenamt des Papstes teilhaben.

Pileolus: wurde ursprünglich zur Schonung der Mitra und des Kopfes getragen, heute auch außerhalb der Liturgie; bei Bischöfen ist es violett, bei Kardinälen purpurrot und beim Papst weiß.

» Fotos v. o. n. u.: bph (1 – 4); Piotrus via Wikimedia Commons (5 – 6)

» **Stephanie Hartmann-Blath** ist Lehrerin an einer Grundschule und Mitarbeiterin des Arbeitskreises der Ministranten im Erzbistum Köln.

Person, zu seinem Amt und seinem Besuch oder zum Glauben oder auch der Situation der Kirche generell. Wer möchte, darf im Anschluss vorstellen, was er auf seine Karteikarte geschrieben hat und sie auf das Plakat kleben.

INFO

Überlegt im Anschluss an die Gruppenstunde gemeinsam mit eurem Pfarrer, ob und wann es im Rahmen des Bischofsbesuchs möglich ist, einzelne eurer Fragen an den Bischof zu stellen.

4. Gemeinsames Gebet zum Abschluss

Beendet eure Gruppenstunde mit einem gemeinsamen Gebet:

Jesus, du bist unser guter Hirte, zu dir beten wir: Bischof N. N. ist so wie du für die Menschen da, er zeigt ihnen den Weg und lässt sie spüren, dass du für sie da bist. Dies ist keine leichte Aufgabe. Gib ihm deshalb die Kraft, den Mut, die richtigen Worte, die Geduld und die Ausdauer, damit er ein guter Bischof sein kann und seine Aufgabe in deinem Sinne ausführen kann. Amen.

Foto: Thomas E. Götz

Gott geht mit

Eine Gruppenstunde zum Kreuzweg in eurer Kirche

Unsere eigene Kirche ist uns oft so vertraut, dass wir ihre Gestaltung gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Diese Gruppenstunde möchte euch anregen, in der Fastenzeit den Kreuzweg eurer Gemeinde in den Blick zu nehmen. Was macht ihn aus? Welche seiner Elemente laden zur näheren Betrachtung ein?

Vorbereitung

Auf unserer facebook-Seite haben wir eine Kopiervorlage für dich verlinkt. Auf 14 Seiten steht dort unnummeriert jeweils der Titel einer Kreuzwegstation. Drucke die Vorlage aus, falte die Blätter und mische sie. Fotografiere außerdem die Kreuzwegstationen in eurer Kirche und drucke die Bilder aus, am besten schwarz-weiß und ein wenig aufgehellt.

1. Einstieg: Zuordnen der Kreuzwegstationen

Begrüße deine Gruppe am üblichen Ort, geht dann gemeinsam zur Kirche. In der Kirche erklärst du den Messdienern das Thema der Gruppenstunde. Der Kreuzweg ist eine Andachtsübung, die im Mittelalter entstanden ist. Wir Christen betrachten in meist 14 Stationen den Leidensweg Jesu Christi, von seiner Verurteilung durch Pontius Pilatus bis zur Kreuzigung und Grablegung, dazu hören wir die entsprechenden Texte aus der Bibel und beten. In den Stationen des Kreuzwegs wird auch die Nähe Gottes zu uns Menschen deutlich, besonders in schwierigen Situationen.

Verteile die Titel der Kreuzwegstationen an die Messdiener. Je nach Gruppengröße können einige der Minis mehrere Blätter bekommen. Bitte die Kinder dann, zu der Station zu gehen, deren Titel sie bekommen haben. Wenn die Kreuzwegstationen in der Kirche beschriftet sind, kannst du den Minis alternativ die Aufgabe geben, die Blätter in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Dauer: 60 Minuten

Alter: von 10 bis 14 Jahren

Material:
- Kopiervorlage Kreuzwegstationen (verlinkt auf facebook.com/miniboerse)
- Fotos der Kreuzwegstationen aus eurer Gemeinde
- Filz-, Bunt- und Wachsmalstifte
- Kerzen

Ablauf:
1. Einstieg: Zuordnen der Kreuzwegstationen (5 Minuten)
2. Was macht „euren“ Kreuzweg aus? (10 Minuten)
3. Malaktion: Verändert „euren“ Kreuzweg kreativ (20 Minuten)
4. Besprechung der Bilder (15 Minuten)
5. Kurzandacht: Auf dem Weg mit Gott (10 Minuten)

2. Was macht „euren“ Kreuzweg aus?

Nachdem ihr euch einen Überblick über die Kreuzwegstationen verschafft habt, geht es konkret um den Kreuzweg in eurer Kirche. Geht als Gruppe gemeinsam an den Stationen entlang, schaut euch die einzelnen Darstellungen an und beschreibt sie. Dazu können die folgenden Fragen hilfreich sein:
- Aus welchem Material sind die Stationen?
- Sind es genaue Darstellungen, die viele Einzelheiten zeigen oder sind sie eher abstrakt?
- Welche Szene ist dargestellt?
- Wie sind die Personen dargestellt? Sehen sie „natürlich“ aus? In welche Richtung schauen sie?
- Gibt es Besonderheiten, die euch an den einzelnen Stationen auffallen?

3. Malaktion: Verändert „euren“ Kreuzweg kreativ

Breite die ausgedruckten Bilder der Kreuzwegstationen aus. Bitte jeden Messdiener, das Bild einer Station auszuwählen. Die Aufgabe besteht jetzt darin, durch Übermalen kreativ mit dieser Station umzugehen. Bitte die Minis, „ihre“ Station zu bearbeiten – mit Farben, Zusätzen oder Veränderungen.

Beispiel: Pilatus verurteilt Jesus – ein starker Mensch verurteilt einen schwachen Menschen. Die Person des Pilatus wird hervorgehoben, indem sie mit einer kräftigen Farbe umrandet wird. Jesus dagegen wird übermalt, weil er sich in dieser Situation nicht wehren kann. Ein anderes Beispiel: Jesus fällt unter dem Kreuz. Das Kreuz wird hervorgehoben, indem es farbig angemalt wird und die Farbe über den Umriss des Kreuzes hinausgeht. Oder anders: Wenn mir eine Darstellung nicht gefällt, bearbeite ich sie so, dass sie „stimmiger“ wird. Durch die Wahl der Farbe, durch Hervorheben oder Übermalen kann ich Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Fast: Wenn die Bilder lächerlich gemacht werden oder wenn Elemente auftauchen, die Gewalt oder Sexualität darstellen, solltest du zunächst das klare Gespräch suchen und im Zweifelsfall die Übung abbrechen.

Wenn der Auftrag zu allgemein ist, kannst du die Aufgabe enger fassen. Bitte die Minis zum Beispiel, durch Übermalen dazustellen, wo sie in „ihrer“ Station Gott entdecken.

4. Besprechung der Bilder

Fordere die Messdiener auf, ihre Bilder unter den jeweiligen Stationen abzulegen. Geht dann noch einmal den Kreuzweg ab. An den einzelnen Stationen schaut ihr euch die übermalten Bilder an und beschreibt, was ihr seht: Welche Veränderungen gibt es gegenüber dem Original? Welche Elemente erscheinen besonders deutlich, welche sind verschwunden? Was war dem „Künstler" wohl besonders wichtig? Was wird in dem Bild über Gott gesagt? Achte darauf, dass in den Bemerkungen zum Bild niemand lächerlich gemacht wird. Am Ende jeder Betrachtung erzählt der Künstler, warum er das Bild gerade so verändert hat, wie er es getan hat.

» Setzt euch kreativ mit dem Kreuzweg in eurer Gemeinde auseinander: Fertigt Kopien der einzelnen Stationen an und verändert die Bilder mit Farben und Hervorhebungen. Besprecht dann in großer Runde, welche Aussagen die Veränderungen ausdrücken könnten.
Fotos: Stefan Voges

5. Kurzandacht: Auf dem Weg mit Gott

Der Kreuzweg erzählt nicht nur vom letzten Weg Jesu, sondern auch vom Mitgehen Gottes in leidvollen, traurigen Situationen im Leben jedes Menschen. Daran erinnert ihr mit einer kurzen Andacht am Ende der Gruppenstunde.

Stelle an den übermalten Bildern der ersten, dritten, fünften, achten, elften und vierzehnten Station eine Kerze auf. Geht dann zur ersten Station und beginnt mit dem Kreuzzeichen.

An jeder Station werden drei Sätze vorgelesen, die du vorher an die Messdiener verteilen kannst. Haltet nach dem dritten Satz einen Moment Stille.

Station 1: **Jesus wird zum Tode verurteilt. Auch heute werden Menschen zu Unrecht verurteilt. (Pause) Für sie bitten wir Gott um Gerechtigkeit.**

Station 3: **Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz. Menschen leben in schweren Situationen und brechen zusammen. (Pause) Für sie bitten wir Gott um Hilfe.**

Station 5: **Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen. Menschen helfen anderen Menschen, die in Not sind. (Pause) Für alle Helferinnen und Helfer bitten wir Gott um Stärke.**

Station 8: **Jesus begegnet den weinenden Frauen. Menschen trauern um geliebte Menschen, von denen sie getrennt sind oder die gestorben sind. (Pause) Für sie bitten wir Gott um Trost.**

Station 11: **Jesus wird an das Kreuz genagelt. Menschen leiden unter der Gewalt anderer Menschen. (Pause) Für sie bitten wir Gott um Frieden.**

Station 14: **Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt. Aus dem Grab ist Jesus auferstanden und zu seinem Vater heimgekehrt. (Pause) Weil wir durch Jesus mit Gott verbunden sind, beten wir: Vater unser …**

Sprich zum Abschluss den folgenden Segen, bei dem alle ein Kreuzzeichen machen:

Es segne uns und alle,
für die wir gebetet haben,
der gute Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist. Amen.

» **Stefan Voges** ist Pastoralassistent in Haltern am See.

» „VERTRAUEN TRÄGT – DURCH DEN TOD HINDURCH“

Eine rund 45-minütige Andacht, die ausgewählte Kreuzwegstationen und die Nöte unserer Zeit miteinander verbindet, findet ihr in der Minibörse 1|2014. Kurze Texte für eine Kreuzwegandacht findet ihr auch im Gotteslob 683.

Foto: PHILIPIMAGE, shutterstock.com

Kamera läuft!

Mit selbstgedrehten Videoclips die Proben ergänzen

Wir zeigen euch, wie ihr ein Konzept für einen Filmclip entwickelt, der einen Teil der Liturgie vorstellt und veranschaulicht, welche Aufgaben ihr als Minis dabei habt. Mit diesem Clip könnt ihr zum Beispiel neue Ministranten schulen.

Vorüberlegung

Ministrieren ist mehr als eine bloße Abfolge von Choreografien. Es geht immer um den Inhalt. An der Art, wie wir ministrieren, merkt man schnell, ob wir dabei die Messe mitfeiern oder nur Bewegungen vollziehen, im Kopf aber gerade bei der morgigen Mathearbeit sind.

Daher sollte es beim Proben mit neuen Minis immer um mehr gehen, als um das bloße Erlernen einer Choreografie. Dementsprechend besteht diese Gruppenstunde aus zwei Teilen: der Erschließung eines liturgischen Elements (im Ablauf die Punke 1 – 3) und der Konzeption eines dazu passenden Videoclips (die Punkte 4 – 6). Als Beispiel für ein liturgisches Element, das im Film vorgestellt werden soll, haben wir die Gabenbereitung gewählt.

1. Einstieg: Meine Woche als Hollywood-Blockbuster

Zu Beginn stellt ihr euch in einen Kreis. Jede Person überlegt sich einen Film-Titel, der zu ihrer aktuellen Woche passt. „Das Leben ist schön“ könnte zum Beispiel jemand nennen, der gerade ein Erfolgshoch hat, „Lost in Translation“ könnte sich jemand im Vorfeld einer Englischarbeit fühlen. Wenn jede Person einen Film-Titel hat, nennt ihr reihum den Titel und sagt kurz, warum ihr diesen gewählt habt.

2. Einzelreflexion: Was mich ausmacht …

Bittet im nächsten Schritt eure Minis, sich zu überlegen, wie sie heute hier sind, was sie beschäftigt, was sie als Person ausmacht. Dazu beschriften sie

Dauer: 90 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Kugelschreiber
- Ministranten-Kopiervorlage
- Buntstifte
- DIN-A4-Papier
- Plakat-Papier
- Eddings

Ablauf:
1. Einstieg (10 Minuten)
2. Einzelreflexion: Was mich ausmacht … (10 Minuten)
3. Infos zur Symbolik der Gabenbereitung (10 Minuten)
4. Konzeptentwicklung für einen Kurzfilm (45 Minuten)
5. Vorstellung des Konzepts (10 Minuten)
6. Abschlussspiel „Ich bin ein Star“ (5 Minuten)

» Nutzt die Kopiervorlage mit dem abgebildeten Ministranten, um eure öffentliche und private Seite zu veranschaulichen. Illustration: Michaela Schwert

die Kopiervorlage mit dem abgebildeten Ministranten: Auf die Fläche um den Ministranten herum schreiben sie all das, was auch außenstehende Menschen wissen oder sehen können: Emotionen (fröhlich, traurig, …), Körperliches (müde, aufgeregt), Dinge aus ihrer Biografie (zwei Geschwister, aufgewachsen in einer Kleinstadt, …). In die Umrisse des Ministranten hinein schreiben sie Dinge, die nicht jeder über sie weiß.
Danach vollzieht jede Person drei Schritte: Im ersten Schritt macht sie einen Kringel bei allen Dingen, die der Klassenlehrer über sie weiß. Im zweiten Schritt macht sie ein Kreuz bei allem, was darüber hinaus die eigene Mutter über sie weiß. Im dritten Schritt einen Stern bei allem, was dem besten Freund zusätzlich bekannt ist.

3. Infos zur Symbolik der Gabenbereitung

Du erzählst den Minis nun, worum es in der Gabenbereitung geht. Hilfreich kann dabei der Text eines Liedes sein, etwa „Herr, wir bringen in Brot und Wein“ (GL 184) oder „Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen“ (GL 188). Du benennst auch den Aspekt, dass die Mitfeiernden mit den Gaben von Brot und Wein symbolisch auch all das vor Gott tragen, was

sie beschäftigt und ausmacht. Letztlich darf im Gottesdienst all das vorkommen, was die Minis im vorangegangenen Schritt außerhalb und innerhalb des Ministranten geschrieben haben.
Unterhaltet euch kurz über diesen Aspekt der Gabenbereitung. Fragen können sein: Was spricht mich an bei diesem Verständnis von Gabenbereitung? Was aus meinem Leben teile ich mit Gott? Fühle ich mich bei Gott aufgehoben?

4. Konzeptentwicklung für einen Kurzfilm

Nachdem ihr gemeinsam erarbeitet habt, welche Handlungen bei der Gabenbereitung geschehen und was sie bedeuten, entwickelt ihr ein Konzept für einen Kurzfilm. Euch steht frei, ein ganz eigenes Konzept zu entwickeln. Um euch die Arbeit zu vereinfachen, hier ein Vorschlag. Dieses Konzept besteht aus einem erklärenden Teil und einem darstellenden. Teilt zunächst die Gruppe in zwei Kleingruppen auf. Eine Kleingruppe befasst sich mit dem Konzept für den erklärenden Teil, die andere mit dem Konzept für den darstellenden Teil.

Kleingruppe 1:
Die Bedeutung der Gabenbereitung

Diese Kleingruppe kümmert sich um den ersten Teil des Films. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Was ist die Bedeutung der Gabenbereitung? Was hat diese mit mir zu tun?

Erarbeitet die Kernaussagen, die ihr in diesem Filmteil vermitteln wollt, etwa Fakten wie „Die Gabenbereitung steht

» DIE BEDEUTUNGSEBENEN DER GABENBEREITUNG

Die Gabenbereitung besteht aus vier Teilen:

1. Der Altar wird bereitet, indem Korporale, Kelchtuch, Messbuch und Kelch zum Altar gebracht werden.
2. Die Gaben von Brot und Wein werden zum Altar gebracht, parallel dazu die Kollekte der Gemeinde.
3. Die Gaben werden in stillen Gebeten vom Priester vor Gott gebracht (und inzensiert).
4. Zum Abschluss der Gabenbereitung spricht der Priester das Gabengebet und alle antworten mit „Amen“.

Das Herbeibringen der Gaben zum Altar ist Aufgabe der ganzen versammelten Gemeinde. In der frühen Kirche wurden ganz praktisch Lebensmittel von den Gemeindemitgliedern mitgebracht, die anschließend gemeinsam gegessen und an bedürftige Mitglieder verteilt wurden. Im Lauf der Zeit brachte man nur noch das, was für den Gottesdienst gebraucht wurde.
Schon immer schwingt dabei der Gedanke mit, dass alle Versammelten mit den Gaben auch das eigene Leben vor Gott bringen. All das, was ihr Leben prägt, was sie beschäftigt.
Die Ministranten vollziehen bei der Gabenbereitung daher nicht einfach „Kellnertätigkeiten“, sondern bringen durch einen würdigen Dienst die Wertschätzung gegenüber den Anliegen aller Mitfeiernden zum Ausdruck.

» STOP-MOTION-TUTORIAL

Wie dieser Filmteil technisch umgesetzt werden soll, zeigt euch ein Film-Tutorial, das wir auf unserer facebook-Seite für euch verlinkt haben. Dort seht ihr, wie ihr euren Filmbeginn so arrangieren könnt, dass mithilfe von Stop-Motion-Technik eure Kernaussagen nach und nach auf einer Pinnwand erscheinen.
Nehmt euch für euren Film Freiheiten in Sachen Papierfarbe, Schriftfarbe, Schriftgröße usw.

» Teilt euch in zwei Kleingruppen auf. Gruppe 1 kümmert sich um die Erarbeitung von Kernaussagen zur Gabenbereitung. Gruppe 2 beschäftigt sich mit den konkreten Handlungen, die bei der Gabenbereitung vollzogen werden.
Foto: Klaus Herzog, Pfarrbriefservice

am Beginn des Eucharistieteils der Messfeier", „Die Gaben haben eine reale und eine symbolische Bedeutung" oder „Die Gaben stehen für alles, was die Mitfeiernden vor Gott bringen". Sammelt mögliche Kernaussagen auf der Rückseite eines alten Plakats, einigt euch auf eine Auswahl und haltet diese Auswahl auf Papier fest.

Kleingruppe 2:
Der Ablauf der Gabenbereitung

Diese Kleingruppe kümmert sich um den zweiten Teil des Films. In diesem Teil wird der Verlauf einer Gabenbereitung gefilmt.
Im Kurzfilm sollten zentrale Punkte der Gabenbereitung deutlich werden. Daher besteht eure Aufgabe zunächst darin, auf der Rückseite eines alten Plakats zu sammeln, welche Punkte euch wichtig sind. Anschließend diskutiert ihr die vorgeschlagenen Punkte und legt euch gemeinsam fest. Auswahlkriterien können dabei sein: Welche Handlungen von Minis bei der Gabenbereitung sind zentral? Welche Handlungen werden bei uns immer wieder falsch oder ungenau vollzogen? Eure Auswahl notiert ihr auf einem Papier.

5. Vorstellung des Konzepts
Anschließend stellen sich die Kleingruppen gegenseitig die Ergebnisse vor. Diese bilden den Ausgangspunkt für eine weitere Gruppenstunde oder einen Mini-Tag (siehe Seite 21), in dem dann das Konzept in einem „Storyboard", einer Art Drehbuch konkretisiert und anschließend umgesetzt wird.

6. Abschlussspiel „Ich bin ein Star"
Zum Abschluss gibt es einen kleinen augenzwinkernden Ausblick auf manch große zukünftige Filmkarriere. Der Reihe nach stellen sich die Minis vor die Gruppe und sagen „Ich bin [Namen] und ich bin ein Star!" Dabei ist Posieren ausdrücklich erlaubt! Die restliche Gruppe verhält sich dabei wie die Fans des Stars und jubelt, klatscht und kreischt. Das macht ihr so lange, bis alle ihren Applaus abgeholt haben und mit Sicherheit beschwingt nach Hause gehen.

» **Daniel Dombrowsky**
ist Referent für Ministrantenpastoral im Erzbistum Freiburg und Mitglied im Beirat der Minibörse.

» BUCHTIPPS

Wenn ihr in eurem Film ein anderes liturgisches Element als die Gabenbereitung vorstellen möchtet, können zur Erschließung von dessen Symbolik folgende Publikationen hilfreich sein: „Achtung Messe!" von Iris Maria Blecker-Guczki und Peter Hahnen, der Mini-Begleiter „Ganz vorne mit dabei" von Frank Barrois und Natascha Heck und „Switch – Kreatiefe Übungen zum Gottesdienst" von Angela Schmid, Sebastian Schmid und Oliver Westerhold.

Foto: yasharu, shutterstock.com

… und Action!

Jetzt wird gedreht

An diesem Minitag führt ihr die Planungen aus der Gruppenstunde weiter und dreht im Anschluss einen oscarreifen Filmclip.

Dauer: ca. 5 – 6 Stunden

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Material der Gruppenstunde „Kamera läuft!“ (Seite 17)
- Videokamera
- Mikrofon
- Stativ

Ablauf:

1. Gruppenstunde (90 Minuten)

2. Erstellung eines Storyboards (ca. 60 Minuten)

3. Drehvorbereitung und -planung (30 – 60 Minuten)

4. Dreh (ca. 120 Minuten)

» SO SAGT'S DER PROFI

Szene: Teil des Films, der von der Handlung oder dem Ort her zusammenhängt

Einstellung / Shot: Ein ohne Unterbrechung gefilmter Abschnitt. Mehrere Shots bilden eine Szene.

Set: Drehort

Stop-Motion: Film, der aus mehreren Standbildern / Fotos zusammengesetzt wird. Dabei werden einzelne Objekte oder Elemente nur geringfügig bewegt, damit die Bewegung zusammengesetzt flüssig erscheint. Ein „Daumenkino" ist eine spezielle Form von Stop-Motion.

Storyboard: Ein illustriertes Drehbuch. Dabei wird jede einzelne Einstellung wie in einem Comic dargestellt. Neben den Inhalten der einzelnen Shots wird auch gezeigt, wie die Aufnahme gedreht werden soll (Einstellungsgröße, Bildaufteilung, Blickwinkel, ...). So wissen alle Beteiligten ganz genau, wie der Film aussehen soll.

Vorbereitung

Bevor ihr den Drehtag beginnen könnt, gibt es ein paar Dinge, die ihr bereits erledigen solltet. Fragt euren Pfarrer oder die für die Kirche zuständige Person um Erlaubnis, in der Kirche zu drehen. Denkt beim Drehen immer daran, an welchem würdigen Ort ihr seid – setzt also zum Beispiel den Altar nicht als Technikablage ein. Organisiert die oben genannten Materialien und achtet darauf, dass alle Akkus geladen sind und das Stativ für die Kamera geeignet ist.

1. Gruppenstunde

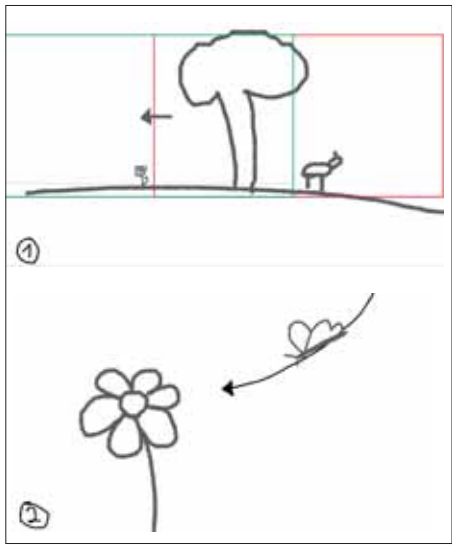
Mit der Gruppenstunde „Kamera läuft" legt ihr den Grundstein für euren Filmdreh.

2. Erstellung eines Storyboards

Auf zur Feinplanung des Films! Dazu kommt ihr wieder in euren beiden Kleingruppen zusammen und fertigt ein Storyboard an, in dem ihr eure Ideen visualisiert oder in Worte fasst.

Kleingruppe 1:
Die Bedeutung der Gabenbereitung

Das Storyboard für den Stop-Motion-Teil des Films sollte die Information enthalten, wann ihr welche Elemente im Film auftauchen lassen wollt. Dabei greift ihr auf die Punkte des Konzepts zurück und notiert euch auch genau, in welcher Reihenfolge ihr diese Punkte sinnvollerweise anordnen wollt. Wenn ihr wisst, was ihr vermitteln wollt, könnt ihr euch noch die Gestaltung überlegen. Wollt ihr die einzelnen Stichpunkte auf einzelne bunte Blätter schreiben? Werden sie in einer



bestimmten Art und Weise angeordnet? Können noch weitere gestalterische Elemente eingebracht werden? Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Kleingruppe 2:
Der Ablauf der Gabenbereitung

Im Storyboard für den darstellenden Teil eures Films kommt es vor allem auf die technische Umsetzung eurer Ideen an. Greift die Schwerpunkte aus dem entwickelten Konzept auf und überlegt, wie diese Punkte gefilmt werden sollen. Soll beispielsweise in einer Einstellung der ganze Altarraum gezeigt werden oder nur die Hand des Ministranten, der den Kelch gerade zum Altar bringt? Dabei solltet ihr euch immer überlegen, was gerade am wichtigsten ist. Oft wird zu Beginn einer Szene zunächst der Raum gezeigt, in dem die Handlung abläuft – man nennt das eine „Totale". Erst danach „nähert" man sich in einem oder

zwei weiteren Shots dem eigentlichen Geschehen. Dadurch ist der Film abwechslungsreicher und der Zuschauer kann die Handlung auch räumlich einordnen. Lasst euch zu interessanten und kurzweiligen Blickwinkeln aus dem Fernsehen inspirieren. Wenn möglich, könnt ihr bereits jetzt an den Drehort gehen und euch dort überlegen, wo die Kamera und die Darsteller stehen können.
Schreibt euch alles genau auf oder fertigt kleine Skizzen für jeden Shot an.

3. Drehvorbereitung und -planung

Organisiert alle notwendigen Requisiten. Sollte beim Drehen etwas fehlen, verzögert das den ganzen Plan. Außerdem sollte die Technik gut vorbereitet sein. Schließlich müssen folgende Rollen besetzt werden: Schauspieler, Regisseur, Requisiteur, Kameramann, Kamera-Assistenz. Überlegt, welche Personen sich für welche Rollen eignen. So ist beispielsweise jemand, der nicht durchsetzungsfähig ist, nicht für die Rolle des Regisseurs geeignet. Je klarer die Aufgaben verteilt und der Dreh vorbereitet sind, umso spaßiger und einfacher kann der Dreh ablaufen.

4. Dreh

Jetzt kann's losgehen: Alles ist bereit für eure Hollywood-Produktion! Aber damit alles gelingt, braucht es immer noch Konzentration und Genauigkeit.
Der Kameramann hat augenscheinlich die wichtigste Funktion. Deshalb sollte er sich bereits vor Drehbeginn mit seinem Equipment (Kamera, Stativ, Mikrofon usw.) auseinandersetzen und ein paar Probeaufnahmen machen, damit die Kameraschwenks flüssig und gleichmäßig ablaufen. Für eine ruhige Kameraführung solltet ihr unbedingt ein Stativ verwenden. Außerdem ist es empfehlenswert, während eines Shots nicht den Zoom zu benutzen. Das sieht meist unprofessionell und hektisch aus. Solltet ihr den Ton vor Ort aufnehmen wollen, um ihn nachher im Film zu verwenden, empfiehlt es sich, dass der Kameramann den Ton über einen Kopfhörer abhört. So vermeidet ihr, dass ungewollte Geräusche euer Material unbrauchbar machen.
Deshalb sollte es am Set auch relativ ruhig sein. Dafür sorgt der Regisseur. Außerdem hat dieser auch im Blick, was gedreht werden muss und was die Schauspieler zu tun haben.
Bei der Stop-Motion-Produktion gibt es weitere Dinge zu beachten. Damit der Effekt funktioniert, darf nichts ungewollt bewegt werden. Das Stativ, die Kamera, die Pinnwand: Alles sollte immer gleich ausgerichtet sein wie im Bild davor, sonst fangen eure Zettelchen im Film später an zu „tanzen". Achtet auch darauf, dass das Licht nicht verändert wird. Dazu sollten alle Personen hinter der Kamera immer am selben Ort bleiben, um keine Schatten zu werfen. Zur Aufnahme könnt ihr, falls vorhanden, eine Fernbedienung verwenden. Dadurch bewegt sich die Kameraeinstellung nicht, wenn ihr den Auslöser betätigt. Eure Zettel könnt ihr beispielsweise mit doppelseitigem Klebeband befestigen. Dadurch verhindert ihr ungewolltes Verrutschen.

» Ein Storyboard visualisiert eure Ideen zur filmischen Umsetzung ähnlich wie ein Drehbuch.
Illustration: Matthias Bonacker

» AND THE OSCAR GOES TO ...

Regisseur Der Herr des Sets

- ist der Chef am Set und muss verantwortungsvoll arbeiten.
- hat das Storyboard immer zur Hand.
- instruiert Schauspieler, Kameramann und Requisiteur.
- sagt, welche Szene gedreht wird.
- kann dem Kameramann unterstützend über die Schulter schauen.

Tipps für gute Regisseure:

- Achte darauf, dass Shots, die im Film nacheinander kommen, aber nicht nacheinander gedreht werden, zusammen passen (selbe Schauspieler mit selber Kleidung).
- Denke immer auch schon an die Postproduktion (Wo kann ein Schnitt gesetzt werden?).

Kameramann Der Herr der Bilder

- kümmert sich um die Technik (Akkus geladen?!).
- sucht immer das schönste Bild (je nach Storyboard und natürlich in Absprache mit dem Regisseur).
- gibt dem Regisseur Bescheid, wenn er bereit ist und die Aufnahme starten kann.

Tipps für gute Kameramänner:

- Verwende möglichst keinen Zoom während einer Aufnahme.
- Drehe möglichst immer vom Stativ, um Wackler zu vermeiden.
- Achte auf ausreichende Beleuchtung und filme nicht gegen das Licht.
- Übe das Schwenken ein paar Mal, um Gefühl für das Bild und das Stativ zu bekommen.
- „Filme“ immer einmal oder zweimal trocken den Shot, um den Schwenk zu üben und um zu sehen, ob das geplante Bild schön aussieht.
- Achte darauf, dass keine Gegenstände im Bild auftauchen, die nicht zu sehen sein sollen. Überprüfe auch, ob Schatten oder Spiegelungen von der Kamera oder anderen Personen im Bild sind.

Requisiteur Der Herr der Dinge

- sorgt dafür, dass immer alle Requisiten dort sind, wo sie sein sollen.
- bleibt immer in Kontakt mit dem Regisseur und dem Kameramann.
- hilft dem Kameramann dabei, „Fremdobjekte“ im Bild zu vermeiden.

Tipps für gute Requisiteure:

- Besorge dir ein Storyboard und schreibe dir zu jedem Shot genau auf, was dafür an Requisiten benötigt wird.
- Fertige eine Liste mit allen benötigten Requisiten an und überprüfe, ob sie da sind.
- Wenn du die Möglichkeit hast, richte vorab für jeden Shot oder jede Szene die nötigen Requisiten her.

» Achtet bei der Montage eurer Shots im Schnittprogramm darauf, dass keine Anschlussfehler entstehen. Screenshot: Markus Frädrich

Postproduktion: Das Beste kommt zum Schluss

Die Nachbearbeitung eures Filmmaterials ist etwas, das ihr am besten in kleiner Runde und in Ruhe macht. Sie sollte deshalb erst im Nachgang stattfinden und gehört nicht mehr zum Programm eures Minitags.

In der Postproduktion wird der Film in seine eigentliche und endgültige Form gebracht. Hier können kleine Fehler des Kameramanns, der Schauspieler oder andere Pannen behoben werden. Dafür braucht ihr ein Schnittprogramm. Kostenlose oder günstige Schnittprogramme sind beispielsweise der Windows Movie Maker, Magix, iMovie, ... (sicherer Download z. B. über die Seite chip.de)

Schneidet den Film möglichst genau anhand des Storyboards, um nichts zu vergessen. Achtet bei der Montage der einzelnen Shots darauf, dass die Abfolgen zueinander passen und keine Anschlussfehler entstehen.

Nutzt die Übergänge, die das Programm liefert (etwa Blenden), vor allem für Schnitte, die einen zeitlichen oder örtlichen Sprung bewirken. Wenn ihr dieselbe Handlung aus einer anderen Perspektive zeigt, könnt ihr den Schnitt einfach so wie er ist – „hart" – lassen.

Weniger ist auch in der Postproduktion oft mehr. Vermeidet daher ablenkende Effekte. Schaut euch nach dem Schnitt den Film nochmal an und zeigt ihn anderen Personen, die im besten Fall keine Vorkenntnis vom Projekt haben. Bei Verbesserungsvorschlägen solltet ihr vor allem darauf achten, ob ihr Shots kürzen oder verlängern könnt beziehungsweise müsst, damit die Handlung ausreichend verständlich ist.

» **Matthias Bonacker** studiert Mediendesign und ist ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Fachstelle Ministrantinnen und Ministranten in Freiburg.

Foto: Vladimir Gjorgiev, shutterstock.com

To-do-Liste für das Leben

Eine Andacht mit Filmimpuls zur Fastenzeit

Die Fastenzeit lädt uns ein, unser Leben zu betrachten. Was erwarten wir von unserer Zeit auf Erden? Wie kann uns Gott auf unserem Weg beistehen?

Vorbereitung

Der Kurzfilm „One minute fly" handelt von einer Eintagsfliege, die während ihrer kurzen Lebensphase sehr hektisch versucht, das Leben zu (er)leben und eine To-do-Liste abzuarbeiten. Den Film könnt ihr euch über Medienzentralen ausleihen. Vor der Andacht ist es wichtig, dass ihr euch mit der Präsentationstechnik vertraut macht und einen Probedurchlauf startet. Vielleicht ernennt ihr neben dem Gottesdienstleiter einen „technischen Assistenten". Achtet inbesondere auf eine gute Tonqualität. Bei dem vorgeschlagenen Film gibt es keine Dialoge. Die wesentlichen Botschaften werden per Untertitel vermittelt.

Wenn die Andacht in einer Kirche stattfindet: Klärt vorab, ob ihr den Raum verdunkeln könnt. Platziert die Präsentationsgeräte (Beamer usw.) dezent und keinesfalls auf dem Altar.

Bitte vorab einen oder mehrere aus eurer Runde, die Fürbitten zu übernehmen.

1. Lied zur Einstimmung

Eröffnet die Andacht mit dem Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen" (von Peter Strauch) oder „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde" (von Alois Albrecht und Ludger Edelkötter).

2. Eröffnung und Hinführung

Eröffne die Andacht mit dem folgenden Text, den ihr mit dem Kreuzzeichen beschließt:

Zeit wird uns geschenkt. Lebenszeit! Zeit verfliegt so schnell und zieht sich manchmal ganz lange hin.

Dauer: 40 Minuten

Alter: von 13 bis 18 Jahren

Material:
- Beamer
- Lautsprecher
- Kurzfilm „One minute fly“
- Wiedergabegerät
- Liedtexte
- Ruhige Instrumentalmusik

Ablauf der Andacht:
1. Lied zur Einstimmung
2. Eröffnung und Hinführung
3. Impuls
4. Lied
5. Gebet
6. Kurzfilmimpuls
7. Instrumentalmusik
8. Schriftlesung
9. Austausch zum Kurzfilm und zur Schriftlesung
10. Bitten
11. Vaterunser
12. Lied
13. Segensgebet
14. Lied zum Abschluss

Zeit dürfen wir uns nehmen für uns selbst, für andere und für unseren Gott.
Er will mitten unter den Menschen sein. In seinem Namen sind wir hier zusammen und beginnen mit ihm:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

3. Impuls

Lies die folgenden Zeilen langsam vor:

Jede Woche 7 Tage – ein Tag: 24 Stunden – 1440 Minuten – 86 400 Sekunden – ganz schön viel Zeit.
Manchmal zu viel Zeit:
Langeweile – die Zeit kriecht dahin –

Wie verbringe ich meine Zeit?
Schlafen – jeder Mensch verschläft ein Viertel seines Lebens – Schule – Arbeit – Sport – Musik hören – Fernsehen – Kino – Nichts tun – mit dem Freund zusammen sein – sozialer Einsatz – zu Hause helfen – beten – Party – Lesen – Vereine …

Lies nun schneller:

Manchmal zu wenig Zeit –
die Zeit verfliegt – immer schneller:
Wahnsinn – ein Termin jagt den andern – Sport – Verein – Lesen – Freund – Schule – Hausaufgaben – Arbeiten …
Zu wenig Zeit: Einsatz – Geld verdienen – Termine – Hektik – Sport – Musik hören – Stress – Schulaufgabe – immer schneller – keine Zeit – keine Zeit für mich – keine Zeit für andere – keine Zeit für Gott.

4. Lied

Singt miteinander „Meine engen Grenzen“ von Eugen Eckert und Winfried Heurich.

5. Gebet

V: Lasst uns beten. –

Herr, unser Gott, du schenkst uns die Zeit unseres Lebens,
die Zeit zu Geben und zu Nehmen,
zu Bitten und zu Danken.

» Gehetzt und mit dem baldigen Ende ihres Lebens vor Augen, eilt eine Fliege von Lebensziel zu Lebensziel: Der Kurzfilm „One Minute Fly“ von Michael Reichert regt zur Auseinandersetzung mit unserer eigenen Lebenszeit an.
Screenshots: Michael Reichert

Wir danken dir für die Freiheit, die wir genießen dürfen und dafür, dass du an unserer Seite stehst. Schenke uns Kraft und Mut, damit wir zu unseren Entscheidungen stehen können und die Herausforderungen und Aufgaben unseres Lebens bewältigen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

6. Kurzfilmimpuls
Leite den Kurzfilm ein:
„Es gibt viel zu tun! Packen wir es an. Unsere Lebenszeit ist unterschiedlich lang. Es gibt viel zu tun – von der Geburt bis zum Tod.
Wir wollen das Leben (er)leben, genießen und gestalten. Wir sind voller Erwartung, was die Zukunft bringt und setzen uns manchmal ganz schön unter Druck. Gerade in der Fastenzeit dürfen wir ganz neu auf das Leben schauen. Dazu kann uns der Kurzfilm einen Impuls geben.“

Verdunkelt nun den Raum und spielt den Kurzfilm ab.

7. Ruhige Instrumentalmusik
Lass einige Minuten Musik laufen, während ihr den Film nachwirken lassen könnt.

8. Schriftlesung

Jesus sagt: „Ich sage euch: Macht euch keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all das braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazu gegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genügend eigene Plage.“
(Mt 6,31–34)

9. Austausch zum Kurzfilm und zur Schriftlesung
Kommt nun über Film und Lesung ins Gespräch. Orientiert euch dabei an den folgenden Fragen:
- Was steht auf der To-do-Liste meines Lebens?
- Ist das Leben schön und bereichernd oder eher hektisch und stressig?
- Was wünsche ich mir und was bedeutet Glück für mich?

- Was bereitet mir Sorgen?
- Vertrauen auf Gott. Was bedeutet das für mich?
- Hat Gott etwas mit meiner persönlichen To-do-Liste zu tun?
- „Euch muss es um sein Reich gehen." Was bedeutet das Reich Gottes für mich?

10. Bitten

Leite die Bitten ein:
„In der Fastenzeit sind wir eingeladen, auf die To-do-Liste unseres Lebens zu schauen.
Wir stellen fest, dass wir immer wieder Unterstützung und Hilfe brauchen – von unseren Freunden und von unserem Gott. Wir dürfen ihm unsere Anliegen anvertrauen und darauf hoffen, dass er uns hört."

Bitte einen oder mehrere aus der Runde, die folgenden Bitten vorzutragen:

Fasten meint, dass wir unsere Ängste loslassen.
Deshalb bitten wir: Herr, unser Gott, hilf, dass wir in der vor uns liegenden Fastenzeit all jene Dinge ablegen und in deine Hände geben, die uns belasten, die uns einengen und die uns unsere Freiheit rauben.

Fasten meint, dass wir uns um andere sorgen.
Deshalb bitten wir: Herr, unser Gott, sei du bei den Menschen, die trauern, bei jenen, die krank sind, bei all jenen, die in Krisen- und Kriegsgebieten unserer Zeit leben. Gib ihnen Mut und Kraft, neue Hoffnung und Menschen an ihrer Seite, die sie stärken und trösten.

Fasten meint, dass wir Verantwortung übernehmen.
Deshalb bitten wir: Herr, unser Gott, lass uns erkennen, wie und wo wir uns für die Welt einsetzen müssen. Lass uns immer wieder Ehrlichkeit einfordern. Gib uns den Mut, christliche Werte und Vorstellungen in Politik und Gesellschaft hineinzutragen.

Fasten meint, dass wir zu uns selbst finden.
Deshalb bitten wir: Herr, unser Gott, schenke uns jeden Tag Momente der Ruhe und der Stille, Momente der inneren Einkehr. Fern ab dem Trubel einen Augenblick, in dem der Himmel für uns offen steht, in dem wir dir ganz frei ohne allen Ballast begegnen.

Fasten meint, dass wir nicht aufgeben.
Deshalb bitten wir: Herr, unser Gott, gib uns allen den Mut einmal zu fasten. Lass uns das Fasten neu entdecken. Schenke uns Zeit für uns selbst, Zeit für andere, Zeit für Entscheidungen und Zeit für dich.

» In der Fastenzeit wollen wir alles ablegen, was uns einengt und belastet – und auf Momente der Ruhe und Stille hoffen, in denen der Himmel für uns offen steht.
Foto: Janno Utermark, jugendfotos.de

11. Vaterunser
Betet gemeinsam das Vaterunser.

12. Lied
Singt miteinander „Wo Menschen sich vergessen“ von Christoph Lehmann und Thomas Laubach.

13. Segen
Schließt die Andacht mit dem folgenden Segenswunsch und einem abschließenden Kreuzzeichen:

Unser Gott, dem kein Weg fremd ist, gehe mit uns.
Er stärke unseren Mut und führe uns sicher auf allen Wegen.

Er schenke uns ein feines Gespür und ein offenes Herz
für Menschen, die unsere Wege kreuzen,
für das, was sie traurig und froh macht.

Er bestärke uns in Zeiten der Ruhe und schenke uns Kraft für unseren weiteren Weg.
Das gewähre uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

14. Lied zum Abschluss
Singt miteinander „Herr, wir bitten, komm und segne uns“ von Peter Strauch.

» **Detlev Pötzl** ist Domvikar und Diözesanjugendpfarrer im Erzbistum Bamberg.

Foto: Markus Frädrich

Mein Beitrag zählt

Eine Andacht zum Weltfriedenstag

„Weltfrieden“ – das ist ein große Wort. Für ihn engagieren sich Politiker, Diplomaten und Menschenrechtler. Aber wir können im Kleinen damit beginnen – zum Beispiel, indem wir uns gegen Hass und Feindseligkeiten in unserem Umfeld stellen.

Vorbereitung
Stelle (sofern der Raum es ermöglicht) Stühle zu einem Kreis zusammen. Den Korb mit den Steinen stellst du an den Eingang des Raums, daneben legst du die vorbereiteten Kopien, damit sich jeder Teilnehmer einen Stein und eine Kopie mitnehmen kann.

1. Lied
Singt gemeinsam das Lied „Unfriede herrscht auf der Erde“ von Zofia Jasnota.

2. Eröffnung und Einführung
Begrüße die Teilnehmer und leite zum Kreuzzeichen über:
„Beginnen wir diese Andacht mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seit dem Jahr 1968 begehen wir in der katholischen Kirche den Neujahrstag als „Weltfriedenstag“. Zu diesem Tag veröffentlicht der Papst seine Weltfriedensbotschaft, die er an alle Länder der Erde richtet. Und auch in den Kirchengemeinden vor Ort, also auch hier in unserer Gemeinde wird in den ersten Tagen des Jahres besonders für den Frieden in der Welt gebetet. Wir möchten dies heute in dieser Andacht tun.“

3. Aktion: Steine beschriften
Leite zur ersten Aktion über:
„In den Nachrichten im Fernsehen und im Radio hören wir viel von Kriegen und Gewalt. Diese Ereignisse sind oft so weit weg, dass wir uns gar nicht vorstellen können, was Unfriede bedeutet. Fragt ihr euch auch manchmal, wie ihr euren

Dauer: 20 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Kopiervorlage (eine Seite „Frieden in vielen Sprachen“, andere Seite „Gebet“)
- Korb mit Steinen in der Anzahl der Teilnehmer
- ausreichend Filzstifte
- eine Kerze

Ablauf der Andacht:
1. Lied
2. Eröffnung und Einführung
3. Aktion: Steine beschriften
4. Schriftwort
5. Aktion: Die Steine werden zu Friedensbotschaftern
6. Gebet und Segen
7. Lied

Beitrag zum Weltfrieden leisten könnt? Fühlt ihr euch hilf- und machtlos, weil ihr meint, die Ereignisse aus den Nachrichten nicht beeinflussen zu können?
Dann beginnt damit, in eurem eigenen Umfeld etwas gegen Gewalt und Streit zu unternehmen. Wenn es mal wieder zum Krach mit euren Eltern oder Freunden kommt: Oft hilft schon ein einziges, ernst gemeintes Wort, um einander wieder näherzukommen, um Versöhnung greifbar zu machen, Frieden zu stiften.
Wenn sich jeder Mensch darum bemüht, in seiner Familie und in seinem Freundes- und Bekanntenkreis Frieden zu leben, dann kann dies ein Beitrag zum und ein Vorbild für den Weltfrieden sein.

» Wer sich um Frieden und Versöhnung im Kleinen bemüht, leistet einen Beitrag zum Weltfrieden. Tragt deshalb mit euren beschrifteten Steinen Friedensangebote in euer unmittelbares Umfeld hinein.
Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Auf der Kopie, die ihr am Eingang mitgenommen habt, steht das Wort „Frieden“ in vielen verschiedenen Sprachen. Ich möchte euch bitten, dass ihr euch für eine Sprache entscheidet und das Wort mit einem Filzstift auf den Stein schreibt, den ihr ebenfalls am Eingang bekommen habt.“ (Joh 14,27)

Bitte die Messdiener im Anschluss, ihren beschrifteten Stein in die Mitte zu legen.

4. Schriftwort

Bitte einen Messdiener, folgenden kurzen Abschnitt aus dem Johannesevangelium zu verkündigen:

Jesus sagt: „Zum Abschied gebe ich euch den Frieden, meinen Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt. Erschreckt nicht, habt keine Angst!“

5. Aktion: Die Steine werden zu Friedensbotschaftern

„Im Evangelium haben wir gehört, dass uns Jesus seinen Frieden zusagt. Er weiß darum, dass wir etwas für den Frieden tun, aber es ist ihm auch bewusst, dass jedes Friedensangebot, das sich Men-

schen geben, anfällig ist. Jesu Frieden aber ist ein anderer Frieden. Es ist Gottes Frieden, der nicht mehr gebrochen werden kann.“

Stelle nun die Kerze zu den Steinen und zünde sie an.

„Wir dürfen uns sicher sein, dass Christus, das Licht, immer bei uns ist, wenn wir einander den Frieden anbieten. Und wir dürfen auf seinen göttlichen Frieden hoffen.
So wie jeder seinen Stein in die Mitte gelegt hat, so kann jeder einen Beitrag zum Frieden leisten. Nehmt doch bitte am Ende der Andacht euren Stein mit nach Hause. Vielleicht habt ihr schon jemanden vor Augen, mit dem ihr wieder Frieden schließen möchtet. Dieser Person könnt ihr diesen Stein geben und ihr so ein Friedensangebot machen.“

6. Gebet und Segen

„Lasst uns zusammen beten – mit den Worten, die ihr auf der Rückseite der Kopie findet. Dieses Gebet ist in Frankreich kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs entstanden.“

O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,

dass ich verbinde, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,

dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer gibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Beendet die Andacht mit dem Segen (Kreuzzeichen):

So stärke uns der Herr, damit wir zu Werkzeugen seines Friedens werden. Er begleite uns auf all unseren Wegen, er, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

7. Lied

Singt zum Abschluss die ersten beiden Strophen des Liedes „Wie ein Fest nach langer Trauer“ von Jürgen Werth und Johannes Nitsch.

» **Markus Toppmöller** studiert Theologie und Psychologie in Münster und ist Teamer in verschiedenen Einrichtungen im Bistum Osnabrück.

INFO

SERIE

Nachgefragt

Foto: KNA

Friede (sei) mit euch!

Der Friedensgruß: Eine Zeichenhandlung in der Kritik

Im Sommer 2014 sorgte ein Rundschreiben der Römischen Gottesdienstkongregation für Aufregung: Der Friedensgruß in der Messfeier solle in nüchternerer Form erfolgen. Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erläutert die Hintergründe.

Der Friedensgruß in der Messfeier soll „nüchterner" werden. Darf man sich jetzt nicht mehr die Hand geben oder was?

Der Friedensgruß ist ja nicht abgeschafft worden! Im Gegenteil, seine Bedeutung ist bekräftigt worden. Wir können uns auch in Zukunft als Friedenszeichen die Hand geben. Das Papier aus Rom mahnt aber eine größere Schlichtheit beim Vollziehen an. Und es betont, dass man den Friedensgruß an seiner jetzigen Stelle in der Messfeier belassen soll. Es gab nämlich zuvor Überlegungen, ihn vor die Gabenbereitung zu verlegen. Jetzt ist und bleibt er eingebettet in den Kommunionteil, steht zwischen Vaterunser und Brotbrechung. Es lohnt sich, mal genauer anzuschauen, was da genau geschieht: Bevor in der Kommunion alle Versammelten Anteil an dem einen Leib Christi bekommen, beten wir zunächst gemeinsam das Vaterunser als Gebet Jesu Christi und seiner Jünger. Damit machen wir uns immer wieder bewusst, dass wir alle – hier und anderswo, heute wie schon vor Jahrhunderten – zur großen Gemeinschaft der Jünger Christi gehören. Dann betet der Priester im Namen aller weiter: „Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und *gib Frieden in unseren Tagen*. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten." Und alle bekräftigen diese Bitten mit dem Lobpreis „Denn dein ist das Reich ...".

Da klang die *Bitte um Frieden* ja bereits an, und so schließt nun ganz logisch das *Gebet um Frieden* an: „Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden."

Und dann kommt der Friedensgruß!?
Zuerst kommt noch der *Friedenswunsch:* „Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch." – „Und mit deinem Geiste." Diese Worte haben es echt in sich! Das ist nicht einfach nur ein Gruß des Priesters an die Gemeinde und zurück, sondern hier geschieht viel mehr: Es geht ja um „den Frieden des Herrn". Unser Herr, das ist Jesus Christus. Die Worte beziehen sich also auf das, was Jesus selbst nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern gesagt hat: „Friede sei mit euch!" (Lk 24,36; Joh 20,19–21). Man könnte also sagen: Mit dem Friedenswunsch in der Messfeier erinnern Vorsteher und Gemeinde sich gegenseitig daran, dass Jesus uns seinen Frieden geschenkt hat – für „allezeit".

Und was heißt das: Jesus hat uns seinen Frieden geschenkt?
Der Friede Jesu Christi, den wir hier nennen, der ist mehr als ein friedfertiges zwischenmenschliches Verhalten oder Verhältnis. Er ist kein Verhalten, sondern eher ein Zustand – von Menschen, ja, ein Zustand der ganzen Schöpfung. Er ist mehr als die Abwesenheit von Krieg, Feindschaft und Vernichtung. Wenn Jesus von „Frieden" gesprochen hat, dann hat er vermutlich hebräisch

» „Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!"
Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

„Schalom" gesagt. Und Schalom ist in der Bibel immer eine Eigenschaft Gottes selbst. Schalom kann gar nicht von Menschen erreicht werden. Es kann ihn in seiner vollendeten Form nur bei Gott oder eben als Geschenk von Gott geben. Jesus gibt also seinen Jüngern und uns den Frieden Gottes weiter – als Geschenk und zugleich als Aufgabe.

Wie kann man sich denn Gottes Frieden als Zustand vorstellen?
Das lässt sich in einem Wort kaum sagen. Vielleicht so: Ein Zustand des Heil-Seins, und zwar aller Menschen und der ganzen Schöpfung; die Fülle aller Lebensmöglichkeiten für alle; Vollkommenheit; Ruhe und Sicherheit; eben Zu-frieden-heit. Aber alle diese Worte sind je auch nur einzelne Bilder dieser besonderen Wirklichkeit, die bei Gott ist und von Gott her kommt. In der biblischen Weihnachtserzählung sprechen Engel den Hirten (und damit auch uns) diesen Schalom Gottes zu: „Ehre Gott

in der Höhe und *Friede den Menschen auf Erden!*“ In der Ostererzählung spricht der auferstandene Jesus seinen Jüngern (und damit auch uns) diesen Schalom Gottes zu.

Und daran erinnern wir uns gegenseitig beim Friedensgruß?

Ja, genau. Wir vergewissern uns dieses Geschenks und machen uns zugleich gegenseitig bewusst, dass wir alle mit dafür verantwortlich sind, dass dieser Friede auf Erden Wirklichkeit wird. Und dann folgt gleichsam eine öffentliche Besiegelung der Bereitschaft, Gottes Frieden zu verwirklichen: das *Friedenszeichen:* „Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!“ Übrigens: Dass dieses Friedenszeichen ein Händedruck ist, ist gar nicht festgelegt. Im Messbuch heißt es nur: „Der Diakon oder der Priester kann dazu auffordern, in einer den örtlichen Gewohnheiten entsprechenden Weise einander die Bereitschaft zu Frieden und Versöhnung zu bekunden.“

» Abschied der Apostel Petrus und Paulus, die vor ihrem Martyrium den Friedensgruß austauschen. (Darstellung aus dem 16. Jahrhundert) Foto: Maria lo sposo via Wikimedia Commons

Welche „den örtlichen Gewohnheiten entsprechende Weisen“ gibt es denn noch?

Die älteste Form des Friedenszeichens, die schon im 2. Jahrhundert in christlichen Eucharistiefeiern praktiziert wurde, ist der *Friedenskuss*. Das war eine stilisierte Handlung, also ein nur angedeuteter Kuss. Den tauschten auch nicht ganz viele, sondern nur die jeweiligen Nachbarn aus. In manchen Ordensgemeinschaften gibt es bis heute eine ähnliche Form des Friedenszeichens: eine angedeutete Umarmung zwischen den jeweiligen Nachbarn. Sicher gäbe es auch andere Formen, vielleicht ein freundliches Zunicken oder Ähnliches, in den meisten Gemeindegottesdiensten hierzulande aber ist es üblich, einander zum Friedensgruß die Hand zu geben.

Warum gibt es an diesem Händedruck Kritik?

Der Händedruck an sich ist ganz okay. In unserem Kulturkreis ist das Händeschütteln ja ein alltäglicher Gruß. Wenn sich Bekannte treffen, oder wenn Fremde einander vorgestellt werden, geben sie sich die Hände. Ein gutes Zeichen der persönlichen Verbundenheit, das zeigt: Keiner hat eine Waffe in der Hand, man begegnet sich auf Augenhöhe und hat Körperkontakt. Das Friedenszeichen im

» Der Friedensgruß darf nicht die auf ihn folgende Handlung überschatten: Das Brechen des eucharistischen Brotes.
Foto: Erzbistum Köln

Gottesdienst aber soll nun mehr als ein alltägliches Zeichen sein. Es soll (auch) geeignet sein, die besondere Schalom-Wirklichkeit Gottes auszudrücken. Das ist in verschiedenen Kulturkreisen natürlich unterschiedlich, und genau deshalb im Messbuch auch nicht festgelegt und im übrigen von Rom aus auch gar nicht zu regeln. Es ist Sache der nationalen Bischofskonferenzen, die Form des Friedenszeichens zu regeln. Manche halten den Händedruck für nicht so geeignet, die meisten sind damit aber ganz zufrieden.

Die Kritik aus Rom betrifft die Art und Weise des Vollzugs: In manchen Messfeiern ist es üblich geworden, den Ritus des Friedenszeichens sehr auszudehnen, es mit möglichst vielen Menschen zu tauschen, dafür in der Kirche umherzugehen, einander herzlich zu umarmen, miteinander zu sprechen und so weiter. Oft wird auch noch ein besonderes Friedenslied gesungen. Das alles ist an sich ja nicht schlecht, es wird nur dem ursprünglich Gemeinten, nämlich dem Sichtbarmachen des Friedens Jesu Christi, nicht gerecht. Außerdem kann es zurückhaltende Menschen ausschließen. Und, was ganz wichtig ist: Ein zu ausgedehnter Friedensritus lässt Unruhe entstehen und kann so die darauf folgende Handlung in den Schatten stellen. Die wiederum ist aber theologisch und „liturgiedramaturgisch" von größter Wichtigkeit!

Das Brotbrechen?

Ja genau, das Brechen des eucharistischen Brotes in viele Teile, um es dann an alle auszuteilen. Begleitet wird diese wichtige liturgische Handlung durch den Gesang des „Agnus Dei": „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt. / Erbarme dich unser. / *Gib uns deinen Frieden*." Hier ist es übrigens wieder: Das Gebet um Frieden, genauer um den Frieden Jesu Christi! Der Priester bricht das Brot ganz bewusst hier an dieser Stelle: unmittelbar bevor alle davon essen. Durch das Brechen des einen Brotes in viele Teile wird sichtbar, dass alle Anteil haben an dem *einen* Brot, das Jesus Christus ist, der sich für jede und jeden von uns hingegeben hat. Es ist ganz entscheidend, dass die Brotbrechung nicht schon früher, im Hochgebet, stattfindet, wenn der Priester an das Geschehen beim letzten Abendmahl erinnert, sondern erst hier, direkt vor der Kommunion. Es zeigt, dass wir das Handeln Jesu

» Jugendliche und Priester umarmen sich beim Friedensgruß während eines Gottesdienstes. Rom meint: Hier wäre mehr Zurückhaltung angemessen. Foto: KNA

nicht „nachspielen“, sondern nach seinem Auftrag und zu seinem Gedächtnis ein Mahl halten. Kurz: Das Brotbrechen ist wichtiger als der Friedensgruß. Und das muss immer zum Ausdruck kommen! Für eine richtige Gewichtung muss freilich auch der Ritus des Brotbrechens angemessen, deutlich und für alle wahrnehmbar vollzogen werden. Im Übrigen kommt der Wunsch nach Zurückhaltung beim Friedenszeichen nicht nur aus Rom, sondern auch aus den Reihen der Mitfeiernden ...

Ja, manche haben Scheu vor zu engem Kontakt mit den Banknachbarn ...

Ja, und das kann doch auch berechtigt sein: Wenn etwa ein erkälteter Nachbar ständig in die Hand niest oder hustet, dann ist ein Händedruck die wahrscheinlichste Methode, sich anzustecken; hygienische Aspekte spielen eine nicht unwichtige Rolle. Aber sicher auch andere: Wenn jemand eine große Last zu tragen hat, Schmerzen leidet, eine schlimme Nachricht bekommen oder einen nahestehenden Menschen durch den Tod verloren hat, dann mag er vielleicht keinem Mitfeiernden so ganz nahe sein. Die Frage ist dann doch: Wenn einer beim Friedensgruß die angebotene Hand ausschlägt, können das die anderen respektieren, ohne diese Zurückhaltung negativ zu bewerten? Eins noch: Das Papier aus Rom bezieht sich auf die regelmäßigen sonntäglichen Gemeindemessfeiern. Es gibt andere Gottesdienste, etwa Gruppenmessen, Friedensgebete, Bußgottesdienste, oder auch mal eine Sonntagsmesse in der Fasten- oder Adventszeit, wo ein ausgedehnter Friedensritus durchaus einmal sinnvoll ist. Wenn das die Ausnahme ist, kann es als etwas Besonderes wahrgenommen werden und eine sehr aussagestarke Zeichenhandlung sein. Das sollten wir nicht vergessen!

» **Iris Maria Blecker-Guczki,** Referentin im Deutschen Liturgischen Institut (Trier) und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Jürgen Fälchle, shutterstock.com

SERIE
So geht's!

Zusammenhalt stärken, Ausgrenzung vermeiden

Tipps für Teamgeist und Wertschätzung in der Gruppe

Deine Minis kommen vor allem dann gern zur Gruppenstunde, wenn sie sich vorbehaltlos willkommen und akzeptiert fühlen. Wir kannst du der Ausgrenzung einzelner entgegenwirken?

Vorüberlegungen

Mach dir vorab klar: Eigentlich herrschen in deiner Ministrantengruppe beste Voraussetzungen, dass sich alle gut verstehen. Denn:

1. Alle Anwesenden kommen zusammen, da sie sich für die gleiche Aufgabe engagieren: den Ministrantendienst. Dadurch hat deine Gruppe auf jeden Fall schon einmal ein verbindendes Element. Grundsätzlich dürfte dies ein gutes Fundament sein, um sich in der Gruppenstunde gut zu verstehen.
2. Deine Gruppenmitglieder kommen freiwillig in ihrer Freizeit zu dir. Niemand hat sie gezwungen, ihre Zeit mit dir zu verbringen. Eigentlich sollten also alle gerne kommen.
3. Im Gegensatz zur Schule gibt es in deiner Gruppenstunde keinen Leistungsdruck. Klar, alle müssen sich auch hier an Regeln halten, aber es gibt glücklicherweise keine Noten.

Prinzipiell müsste also alles perfekt sein. Doch auch, wenn eine gemeinsame Basis vorhanden ist und alle freiwillig dabei sind, gibt es gruppendynamische Prozesse, die für einzelne Mädchen oder Jungen manchmal nicht sehr erfreulich verlaufen.

Im Folgenden bekommst du Tipps,

- wie du auf respektlosen Umgang reagieren und respektvollen Umgang fordern kannst;
- was du tun kannst, wenn jemand an den Rand gedrängt wird;

– wie du schon im Vorfeld vermeiden kannst, dass solche Spannungen auftreten;
– wie du Spannungen in der Gruppe beseitigen kannst.

Tipp 1: Beobachten und Ich-Botschaften senden!

Beobachte als Gruppenleiter deine Gruppe aufmerksam und reagiere sensibel auf Spannungen innerhalb der Gemeinschaft und auf Ausgrenzungen einzelner. Dazu gehören zum Beispiel respektlose Aussagen oder Gesten anderen gegenüber oder Lästereien in Kleingruppen.
Wenn du eine derartige Situation beobachtest, solltest du sie auf keinen Fall überhören oder übersehen. Für die betroffenen Personen und deren „Standing" in der Gruppe ist es sehr wichtig, dass sie Unterstützung erfahren. Dazu kannst du das Gehörte oder Gesehene ganz klar und direkt – am Besten in Form von einer Ich-Aussage – kommentieren und eine gewünschte Verhaltensänderung formulieren. Hier ein Beispiel: *„Ich finde es nicht gut, dass ihr zu dritt über Paul redet. Bitte sagt ihm demnächst direkt, wenn euch etwas stört."*

Tipp 2: Gemeinsam Fallbeispiele besprechen!

Es ist ratsam, in Gruppenstunden immer wieder zu thematisieren, wie man gerne selbst behandelt würde. Genauso sollte man nämlich auch anderen gegenübertreten. Das heißt nicht, dass man sich alles gefallen lassen sollte. Aber Kritik aneinander kann auch respektvoll vorgetragen werden und muss nicht herabwürdigend sein. Durch konstruktive Kritik von anderen kann man ja auch durchaus lernen!
Um so etwas zu thematisieren, kannst du Beispiele aus deiner täglichen Umgebung betrachten, zum Beispiel der Schule. Dort gibt es garantiert einige Situationen, in denen andere respektlos behandelt werden. Mach dir einfach ein paar Notizen und trage sie (unbedingt anonym!) in deiner Ministrantengruppe vor. Lass dann die Teilnehmer beraten, wie sie sich in einer solchen Situation hätten besser verhalten können. Ein solches „Fallbeispiel" kannst du kurz vor dem eigentlichen Thema der Gruppenstunde besprechen oder am Ende, wenn noch etwas Zeit ist. So könntest du es einleiten:
„Letzte Woche habe ich bei mir auf dem Schulhof eine unangenehme Situation beobachtet/erlebt. Ich würde euch gerne einmal fragen, was ihr dazu sagt."

Tipp 3: Vorbild sein!

Es ist ganz normal, dass dir einige Menschen sympathischer sind als andere. Aber ganz gleich, wo auf der Sympathieskala die einzelnen Teilnehmer deiner Gruppe für dich stehen: Als Gruppenleiter hast du die Verantwortung, alle gleich zu behandeln und mit allen gleich freundlich umzugehen. Du solltest auf keinen Fall jemanden in die Ecke drängen oder gar Witze auf Kosten einzelner Personen machen. Wenn du etwas am Verhalten eines Teilnehmenden verändern möchtest, dann sag es ihm im Vieraugengespräch in einem freundlichen Ton. In der Gruppenstunde selbst sollte

niemand bevorzugt oder bloßgestellt werden. An deiner Einstellung und deinem Verhalten werden sich die anderen ein Vorbild nehmen.
Doch nicht nur innerhalb der Gruppe bist du zur Neutralität aufgerufen, sondern auch, wenn es um Personen außerhalb der Gruppe geht. So ist es zum Beispiel nicht angebracht, dass du in der Gruppenstunde über den verpatzten Einsatz des Organisten in der letzten Eucharistiefeier lästerst oder das nervöse Verhalten des Küsters bei der letzten Firmung durch den Bischof herabwürdigend thematisierst. Jeder in der Gruppe muss sonst davon ausgehen, dass du an anderem Ort genauso über sie oder ihn sprichst.

Tipp 4: Gruppenbildung beeinflussen!

Oft wird die Kleingruppeneinteilung den Gruppenmitgliedern selbst überlassen. Dabei kann es schnell passieren, dass immer die Gleichen außen vor bleiben und als „Restprodukt" einer Gruppe zugewiesen werden müssen.
Wenn es in deiner Gruppe sowieso Spannungen und Cliquenbildung gibt, vermeide solche Situationen, in denen die Gruppenbildung in der Hand der Teilnehmenden liegt. Stattdessen lass das Los entscheiden oder zähle einfach mit A und B durch.

Tipp 5: Gruppendynamik mit Spielen fördern!

Es gibt zahlreiche gruppendynamische Spiele, die ein gutes Gruppenklima fördern können. Dazu gehören Spiele, in der jeder mit jedem in Kontakt kommt oder ein Ziel nur als Gruppe erreicht werden kann.
Ein Erfolgsbringer ist zum Beispiel das etwa zehn Minuten dauernde Warm-Up „Kartenstapeln". Bei diesem Spiel kommt jeder mit jedem in Kontakt. Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis (außer dir selbst) und jeder bekommt von dir aus einem Kartenspiel eine Karte ausgeteilt, deren Farbe er sich merkt (Herz, Karo, Kreuz, Pik). Anschließend sammelst du die Karten wieder ein und mischst sie. Jetzt deckst du eine Karte auf und nennst die Farbe. Alle mit dieser Farbe müssen sich nun einen Stuhl weiter setzen, also möglicherweise auf den Schoß des Nachbarn. Gewinner ist, wer als erster wieder auf seinem Ursprungsplatz angekommen ist. Zwischendrin kann es schon einmal zu sehr hohen Türmen auf einzelnen Stühlen kommen. Als Besonderheit gibt es noch das Ass. Wenn du ein Ass ziehst, dreht sich der Turm auf dem Stuhl einmal um. Der unterste kommt nach oben und der oberste nach unten usw. Die Ausgelassenheit

» Komplimente tun gut: Bittet eure Minis, mithilfe von Karten hervorzuheben, welche Eigenschaften ihnen aneinander gefallen. Foto: Nadine Baumann

INFO

Weitere Spielvorschläge findest du in der Gruppenstunde „Wer bist du denn?" in der Minibörse 1|2011.

Eine Vorlage für die Karten mit positiven Eigenschaften haben wir auf unserer facebook-Seite für euch verlinkt!

wird sicher groß sein und nebenbei merken alle, dass sie gemeinsam viel Spaß miteinander haben können. Wichtig ist dabei auch, dass der Körperkontakt auch für alle lustig ist und nicht unangenehm wird, weil jemand Grenzen überschreitet.

Tipp 6: Regelmäßig gegenseitig wertschätzen!

Achte einmal darauf: Im Alltag kommt es viel häufiger vor, dass du deine Geschwister, Mitschüler oder Freunde kritisierst, statt ihnen etwas Positives zu sagen. Gutes und Gelungenes nehmen wir eher als selbstverständlich hin oder sprechen möglicherweise aus Neid nicht darüber. Wenn dagegen etwas nicht gut gelaufen ist, meinen wir oft, es viel schneller thematisieren zu müssen. Mit kleinen Übungen zur Wertschätzung kannst du da in deiner Gruppe gegensteuern:

Übung A: Den Rücken stärken

Jedes Gruppenmitglied bekommt einen Zettel auf den Rücken geklebt. Du lässt nun Musik laufen und jeder ist aufgefordert, etwas auf jeden Rücken der anderen zu schreiben. Und ganz klar: Das, was geschrieben werden soll, soll etwas Wertschätzendes sein und vor allem auf die betreffende Person passen – am besten noch angereichert mit einer schönen Begründung oder einem konkreten Beispiel. „Du bist ein toller Freund“ ist zwar ein schöner Satz, aber viele aus der Gruppe sind sicher gute Freunde, und es wäre noch schöner, den Satz zu erweitern: „Du bist ein toller Freund, weil du mir schon oft gut zugehört hast.“

Übung B: Positive Eigenschaften begründet weitergeben

In Gruppen mit älteren Teilnehmern kannst du auch auf vorgefertigte Kärtchen zurückgreifen, auf denen ausschließlich positive Eigenschaften stehen. Jeder zieht drei Karten und überlegt, auf wen sie in der Gruppe am besten passen. Diesem Jungen oder Mädchen übergeben sie die Karte dann mit der Begründung: „Dir gehört diese Karte am ehesten, weil …“. Beim Verteilen sollte unbedingt darauf Rücksicht genommen werden, dass jeder Karten erhält. Es gibt Eigenschaften, die auf viele passen!

» ZUSAMMENFASSUNG

In deiner Gruppe fühlen sich alle wohl, wenn keiner Angst haben muss, dass er an den Rand gedrängt wird und ihr respektvoll miteinander umgeht. Oft ohne bösen Willen verhalten sich Menschen aber so, dass etwas schief läuft. Hier solltest du regelmäßig gegensteuern, sei es aus aktuellem Anlass oder einfach so, also präventiv. Wichtig ist, Probleme zu thematisieren und Sensibilität für respektloses Verhalten zu wecken. Außerdem kannst du selbst ein Vorbild für ein gutes Miteinander sein oder durch gruppendynamische euren Zusammenhalt fördern. Besonders schön ist es auch, wenn statt einer Ausgrenzung einfach mal alle wieder aufgewertet und mit ihren positiven Fähigkeiten gewürdigt werden.

» **Nadine Baumann,** Lehrerin für Religion, Mathematik und Informatik und promovierte Liturgiewissenschaftlerin. Sie ist Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Paolo Bona, shutterstock.com

Lebensmittel für Bedürftige

Folge 3 unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Zum siebten Mal fand sie 2014 im Dekanat Sigmaringen-Meßkirch statt: Die „Aktion Kilo“, deren Erlös Bedürftigen aus der Region zugutekommt. Wir geben euch Tipps, wie ihr die Sozialaktion mit den Minis eurer Gemeinde umsetzen könnt.

1. So funktioniert die „Aktion Kilo“

An einem Samstagvormittag bitten Ministranten die Kunden der lokalen Supermärkte vor ihrem Einkauf, „ein Kilo mehr“ zu kaufen. In einem Einkaufswagen sammeln die Minis anschließend die gespendeten Lebensmittel. Diese werden dann später von der lokalen Caritas an bedürftige Menschen verteilt. Über 4545 Kilo Lebensmittel- und Hygieneartikel sind im Dekanat Sigmaringen-Meßkirch auf diese Weise im vergangenen Jahr zusammengekommen.

2. So bereitet ihr die Aktion bei euch vor

Das braucht ihr, um die „Aktion Kilo“ auf die Beine zu stellen:

- Mindestens eine engagierte Gruppe Minis.
- Mindestens einen Supermarkt, der euch erlaubt, an einem Datum eurer Wahl im Eingangsbereich des Marktes die Kunden anzusprechen und Lebensmittelspenden entgegenzunehmen. Holt euch die Erlaubnis am besten schriftlich ein.
- Eine soziale Einrichtung in eurer Region, z. B. die Caritas, die haltbare Lebensmittel gebrauchen kann. Dabei ist es von Vorteil, wenn ihr der Einrichtung eine ungefähre Schätzung des geplanten Sammelergebnisses angeben könnt.

– Eine Minivorbereitungsstunde, in der ihr euch auf die Situationen im Supermarkt vorbereitet. Einige Kunden werden freundlich mit euch ins Gespräch kommen, andere werden vielleicht abwertend oder sogar beleidigend reagieren. Wenn sich eure Minis darüber im Klaren sind, können sie darauf angemessen reagieren.
– Flyer. Stellt Infoblätter her, auf denen die wichtigsten Infos zu eurer Aktion stehen. Diese könnt ihr im Vorfeld in der Gemeinde und im Supermarkt auslegen, aber auch während der Aktion an Interessierte weitergeben.
– Transportmaterial. Sprecht mit dem Supermarkt ab, ob ihr einige leere Kisten (z. B. Bananenkisten) für eure Sammlung bekommen könnt.

3. Los geht's!

So könnte die Aktion ablaufen:

– Stellt euch im Eingangsbereich des Marktes auf und sprecht die Kunden freundlich an, bevor sie das Geschäft betreten. Bittet sie darum, „ein Kilo mehr" an haltbaren Lebensmitteln (Kaffee, Tee, Mehl, Reis, Schokolade etc.) zu kaufen. Erklärt ihnen, dass ihr diese Produkte hilfsbedürftigen Menschen in der Region zur Verfügung stellen möchtet.
– Macht dabei klar, dass die Weitergabe der Lebensmittel über eure gewählte soziale Einrichtung abgewickelt wird.
– Nehmt die Lebensmittel nach dem Einkauf entgegen und bedankt euch für die Spende. Sprecht am Ende der Aktion euren Dank an die Marktleitung aus und gebt euer Sammelergebnis bekannt.
– Übergebt dann die gesammelten Lebensmittel eurer sozialen Einrichtung.

4. Was gibt's sonst zu beachten?

– Ihr dürft keine Geldspenden annehmen, da ihr dafür eine Sammelgenehmigung von der Stadt braucht.
– Achtet darauf, dass ihr keine verderblichen Lebensmittel (Fisch, Wurst, Fleisch, Butter usw.) sammelt.
– Macht vorab Werbung in eurer Gemeinde und der regionalen Zeitung. Nutzt diese Medien auch, um am Ende euer Sammelergebnis bekanntzugeben.

» Foto: Jugendbüro Sigmaringen-Meßkirch

» **Angelika Engel** ist Jugendreferentin im Dekanat Sigmaringen-Meßkirch.

Minis als Stars von morgen?

Eine Buchkritik zu „Die Messdiener. Von den Altarstufen zur Showbühne“

Messdienergruppen sind Nachwuchsschmieden fürs Showbusiness, vermutet Markus Schächter. Dieser steilen These zum Trotz ist dem ehemaligen ZDF-Intendanten ein interessantes Buch für Multiplikatoren gelungen, findet unser Rezensent Timo Hilberink.

„Gibt es eine besondere, bisher unbeachtete Verbindungslinie zwischen Showbiz und Messdienst?“ Dieser Frage geht der frühere ZDF-Intendant Markus Schächter in seinem Buch „Die Messdiener. Von den Altarstufen zur Showbühne“ nach. Der Grund für seine Ermittlungen: Von den 25 bis 30 Unterhaltungsmoderatoren in den letzten drei Jahrzehnten sagen gut 15 von sich, dass sie früher Messdiener waren – von Alfred Biolek und Frank Elstner über Thomas Gottschalk und Günther Jauch bis hin zu Guido Cantz und Matthias Opdenhövel.

Schächter schaut sich die Lebensläufe eben dieser 15 TV-Größen genauer an und sucht nach Zusammenhängen zwischen Minidienst und Moderatorenjob. Er recherchiert in Interviews und Reportagen, nutzt aber vereinzelt auch persönliche Gespräche, um in den 15 Kapiteln von der jeweiligen familiären Herkunft, den mehr oder weniger langen Messdienerkarrieren und schließlich vom Weg ins Showgeschäft zu erzählen. Fast alle Kapitel enden mit persönlichen Antworten der Promis auf einen kurzen Fragebogen Schächters.

Die Moderatoren sind sich nicht einig bei der Antwort auf Schächters Leitfrage: Während einige konkrete Parallelen sehen, etwa davon erzählen, wie ihre Messdienerzeit sie für Inszenierungen geprägt und auf das Agieren vor Publikum vorbereitet habe, möchten andere die These des Autors nicht überbewerten. „Inzwischen gibt es mehr TV-Moderatoren als Messdiener!“, meint etwa Thomas Gottschalk.

Wenn man einmal von der überbetonten Suche nach dem Zusammenhang von Altar und medialer Berühmtheit absieht, ist Schächter ein lesenswertes Buch gelungen. Denn durch seinen Blick in die Vergangenheit der Moderatoren erschließt sich dem Leser, was frühere Messdienergenerationen geprägt hat. Alle 15 Promis sind durch gelebten Glauben und eine bodenständige, katholische Frömmigkeit in ihren Familien sozialisiert worden. Viele sind als Messdiener „burning persons“ begegnet, also Vorbildern im Glauben: Priestern, Religionslehrern und auch Oberministranten.

Ebenfalls interessant die Beschreibung Schächters in seinem Vorwort, wie sich

das gesellschaftliche Image von Ministranten entwickelt hat. Es beginnt mit dem eher „geschlossenen Zirkel“ der katholischen Nachkriegsgeneration und führt über einen „Reputationsknick“ Ende der 1970er Jahre parallel zum beginnenden Niedergang volkskirchlicher Strukturen. Bleibend aktuell sind sicher auch die aus den Promi-Biografien abgeleiteten „Soft-Skills“, die das Engagement als Ministrant vermittelt: Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Kraft zum Durchhalten, aber auch Selbstbeherrschung und Demut.

Für die Gegenwart stellt Schächter eine „Veränderung im Selbstwertgefühl der Messdiener“ des neuen Jahrtausends fest, nicht zuletzt weil das Mini-Sein heute eben nicht erzwungen, sondern selbst gewählt und freiwillig (!) geschehe. Sichtbar wird dies schon in den Kapiteln zu den jüngsten Moderatoren wie Guido Cantz, Sven Lorig oder Matthias Opdenhövel. Wenn Cantz von der Fahrt zum „Altenberger Licht“ erzählt oder Lorig von seinen Leitungsaufgaben bei der Sommerfreizeit, scheint etwas davon durch, was auch unsere aktuellen Minis erleben können. Bedrückendbewegend dagegen ist es, gleichzeitig von Willi Weitzel zu lesen, dass es auch prominente Ex-Minis mit Missbrauchserfahrungen gibt.

Beim Lesen des Buches stellen sich natürlich auch neue Fragen, die nicht beantwortet werden, zum Beispiel: Gibt es prominente Ex-Minis unter 40 Jahren? Und was ist eigentlich mit den Frauen? Nur Anne Will als nicht erwünschte Ministrantin und „Nur-Lektorin“ hat es ins Buch geschafft.

Fazit: Ein Messdiener des dritten Jahrtausends könnte mit dem Buch überfordert sein. Für Multiplikatoren bietet die Lektüre dagegen neben einem Eintauchen in die mehr oder weniger „gute alte Zeit“ auch die Möglichkeit, die Rahmenbedingungen der aktuellen Ministrantenpastoral vergleichend mitzudenken. Konkret könnte man zum Beispiel fragen, welche katholische Glaubenspraxis Minis heute in ihren Familien erleben – im Vergleich zu den Ausführungen der Promis. Welchen Beitrag können wir als Verantwortliche in der Minipastoral in diesem Feld heute leisten? Wie können wir fehlende Glaubensfundamente kompensieren und zu „burning persons“ werden, die anstecken in Wort und Tat?

» **Timo Hilberink** ist Referent für die Ministrantenpastoral in Osnabrück und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Die Messdiener.
Von den Altarstufen zur Showbühne.
von Markus Schächter ist 2014 erschienen im Herder Verlag (ISBN 978-3-451-29971-1). Das Buch hat 192 Seiten und kostet 18,99 Euro.

Kurz und gut?

Mini-Literatur zu Mini-Preisen

Der St.-Benno-Verlag bietet kleine Ministranten-Bücher zum günstigen Preis an. Leider hapert es qualitativ, meint unser Rezensent Eduard Nagel.

Kleine Bücher zum kleinen Preis können eine große Hilfe sein, um Minis nicht nur gleichsam rein technisches Wissen für ihren Dienst, sondern ihnen als Menschen auch eine Spiritualität zu vermitteln, die ihrem Dienst entspricht. Dazu will eine Reihe im St.-Benno-Verlag dienen.

Doch nur das Taschenlexikon von Peter Kokschal hält, was der Titel verspricht: 250 Begriffe rund um den Ministrantendienst werden kurz und präzise erklärt. Die beiden anderen Büchlein fallen dagegen leider qualitativ ab. Sie sind zwar grafisch ansprechend gestaltet und enthalten Gutes und Richtiges in knapper Form, aber leider auch viele Ungenauigkeiten und Fehler.

Der „Grundkurs Ministranten" von Guido Erbrich beginnt etwa so: „Darum geht's! Der Sonntagsgottesdienst mit Eucharistiefeier ist die Hauptsache. Dafür gibt es die Ministranten; hier ist ihr Zuhause. Alles andere ist Zugabe." Zweifellos ist die sonntägliche Eucharistiefeier die höchste Form –„Gipfel und Quelle" – allen kirchlichen Tuns und für die Ministranten ihr „Zuhause". Aber auch Taufe und das Begräbnis, die Wortgottesfeier und die Andacht bedürfen des Dienstes der Ministranten. Nicht haltbar auch dieser Satz auf Seite neun: „Ministranten stehen stellvertretend für die ganze Gemeinde am Altar ..." – so wurde das vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil gesehen. Ministranten sind jedoch nicht Stellvertreter, sondern Glieder der Gemeinde, die eine besondere Funktion wahrnehmen.

Im Büchlein „Mit Kreuz & Weihrauchfass" ist die Beschreibung der Dienste in der Alten Kirche unzutreffend: „Ein

Das Ministranten-Taschenlexikon. 250 Begriffe kurzweilig erklärt.
von Peter Kokschal ist erschienen im St.-Benno-Verlag. (ISBN 978-3-7462-3485-4). Das Buch hat 96 Seiten und kostet 3,95 Euro.

Der neue Grundkurs Ministranten. Sakramente, Liturgie & Kirchenjahr.
von Guido Erbrich ist erschienen im St.-Benno-Verlag (ISBN 978-3-7462-3488-5). Das Buch hat 96 Seiten und kostet 5,00 Euro.

Mit Kreuz & Weihrauchfass. Fragen & Antworten für aufgeweckte Ministranten.
von Guido Erbrich ist erschienen im St.-Benno-Verlag (ISBN 978-3-7462-3790-9). Das Buch hat 94 Seiten und kostet 5,95 Euro.

Bischof leitete die Liturgie des Gottesdienstes, Priester tauften die meist erwachsenen Gläubigen und sprachen gemeinsam mit dem Bischof das Hochgebet. Die Diakone salbten auch die Kranken.“ Das hört sich an, als hätte es an jedem Sonntag Massentaufen gegeben und daneben hätten Diakone Kranke gesalbt. Auch Details sind unrichtig: Da werden die Wörter „Halleluja“ und „Amen“ in hebräischer Schrift geschrieben, aber die Buchstaben stehen nicht in der richtigen Reihenfolge (S. 36/37), an anderer Stelle wird „Offertorium“ mit „Eröffnung“ übersetzt (S. 35) oder darauf hingewiesen, dass die Osterkerze „an allen Sonntagen und Feiertagen sowie zu Taufen und bei Trauungen“ brennt – tatsächlich soll sie außerhalb der Osterzeit beim Taufbrunnen stehen und nur bei Taufen, Trauungen und Begräbnisgottesdiensten brennen, zum Zeichen der Auferstehung. Beide Büchlein sind voll mit solchen Aussagen, die teils ungenau oder falsch sind. Schade!

» **Dr. Eduard Nagel** war viele Jahre lang Schriftleiter der Zeitschriften „Gottesdienst“ und „praxis gottesdienst“ im Deutschen Liturgischen Institut.

TIPPS FÜR EURE PRAXIS

Film und Verkündigung

Filme als Brücke zwischen Glaube und Themen junger Menschen

Filme bieten der Firm- und Jugendarbeit bewegende Möglichkeiten, über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Neben vielfältigem Grundwissen zum richtigen Einsatz von Filmen in der Jugendarbeit bietet dieses Praxisbuch im Kern zu 60 Filmen je einen ausgearbeiteten Entwurf: Andachten, (Jugend-)Gottesdienste, Predigten und Gruppenstunden. Die angewendeten Methoden werden im Buch ausführlich erklärt.

Burger, Martin / Konstantinidis, Vasili (Hg.), Film und Verkündigung. ca. 228 Seiten, kartoniert, Format 16,5 × 23 cm, ISBN 978-3-7761-0316-8, Artikel-Nr. 35093, 19,95 €

Der Freizeitplaner

Freizeiten einfach gut planen, durchführen, nacharbeiten

Ob Kinderfreizeit, Firmcamp, Jugendfreizeit, Studienreise oder Gemeindefreizeit; ob ein Wochenende oder mehrere Wochen: „Der Freizeitplaner" stellt alle wichtigen Themen rund um Organisation, Mitarbeiterteam und Programm einer Freizeit übersichtlich, verständlich und kompakt dar. Unabhängig von Freizeitform und -altersgruppe.

Björn Knublauch, Johanna Krohmer, Ingo Müller, Fritz Ludwig Otterbach (Hg.), Der Freizeitplaner. ca. 256 Seiten, kartoniert, Format ca. 16,5 × 20 cm, ISBN 978-3-7761-0313-7, Artikel-Nr. 3586, 19,95 €

Umsonst und draußen

Jugendgottesdienste „Open-Air"

Gottesdienste als Open-Air-Veranstaltung haben eine ganz besondere Atmosphäre. In diesem neuen Band der Reihe „Jugendgottesdienste" findet sich eine gute Mischung aus unterschiedlichen Locations und liturgischen Formen, die Lust auf Jugendgottesdienste machen.

Dr. Christian Schramm, Umsonst und Draußen. 100 Seiten, Format 15 x 23 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0301-4, Artikel-Nr. 35062, 12,95 €

Singen 2.

Zweite erweiterte Auflage

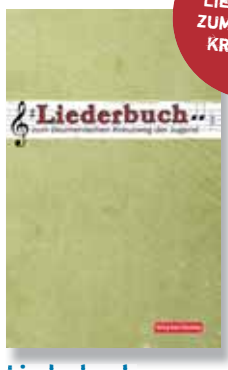
Eine „Best-of"-NGL-Auswahl. Mehr als 250 Lieder auf fast 400 Seiten. Alle Lieder sind auf gute Singbarkeit für Gruppen und Gemeinden und einfache Begleitmöglichkeit erprobt und bewährt.

BDKJ Diözesanverband Köln (Hg.), Singen 2., 254 Lieder, ca. 392 Seiten, Format 11,5 × 18,5 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0293-2, Artikel-Nr. 40252, 14,95 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhauses Düsseldorf unter

www.jhdshop.de

DAS OFFIZIELLE LIEDERBUCH ZUM JUGEND-KREUZWEG



Liederbuch zum Jugendkreuzweg

über 150 ausgesuchte Lieder zur Fasten- und Passionszeit

In dieser ergänzten Neuauflage unseres Klassikers bietet das über 150 Titel umfassende Liederbuch eine wertvolle Handreichung neuer geistlicher Lieder, die in der Passionszeit- und Fastenzeit Verwendung finden können.

Liederbuch zum Ökumenischen Kreuzweg der Jugend, ca. 160 Seiten, Format 13,5 × 21,5 cm, Paperback, ISBN 978-3-7761-0292-5, Artikel-Nr. 35054, 12,95 €

Die Firmung

Zur Vorbereitung auf den Empfang des Sakramentes wird auf dem katholischen Fernsehsender EWTN seit geraumer Zeit die Serie „Die Firmung" mit großem Erfolg übertragen. Pfarrer Dr. Dominik Meiering erklärt die wesentlichen Elemente der Firmung: die Existenz Gottes, den Heiligen Geist, die Sakramente und wie man im Vertrauen auf Gott und auf den Heiligen Geist zu einem tiefen Glauben finden kann. Ein 13-teiliges TV-Seminar zur Vorbereitung auf die Firmung für Jugendliche und junge Erwachsene.
Hier finden Sie nun das Begleitbuch zur Serie inklusive zwei DVDs mit allen 13 Folgen der Serie, das die Inhalte der Sendungen aufnimmt und vertieft.

Dr. Dominik Meiering, Die Firmung. Format 13,5 × 19 cm, durchgehend vierfarbig, ca. 160 Seiten, Paperback. Mit zwei DVDs der Serie im Schuber. Laufzeit der DVDs (Double Layer) ca. 6 Stunden. ISBN 978-3-7761-0282-6, Artikel-Nr. 35043, 29,90 €

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

DAS Im Fokus KREUZ

Materialien zum Jugendkreuzweg:
Plakatserie: Alle acht Plakate DIN B2, 1 Werbeplakat B2, 1 Werbeplakat B3, 1 Werbeplakat DIN A4
vierfarbiger Druck, Format 49 × 68 cm, Art.-Nr. 59700, Preis 21,50 €

Werbeplakate mit dem Hauptmotiv, vierfarbiger Druck
Format DIN B2, Art.-Nr. 59701, 1,50 €,
Format DIN B3, Art.-Nr. 59702, 1,45 €,
Format DIN A4, Art.-Nr. 59703, 1,30 €

Textheft (Texte & Lieder), Format DIN A5, 28 Seiten, Broschüre, Rückendrahtheftung, Art.-Nr. 59704, 1,90 € (ab 10 St. je 1,70 € , ab 20 St. je 1,60 €)

Teilnehmendenheft mit Texten, Liedern und Bildmotiven, Art.-Nr. 59705, 1,00 € (ab 10 St. je 0,90 €, ab 20 St. je 0,80 €)

Diaserie: Acht Kleinbilddias mit Archivhülle, Art.-Nr. 59706, 11,90 €

Overheadfolien: DIN A4, alle Kreuzweg-Motive plus eine neutrale Folie in einer praktischen Mappe, Art.-Nr. 59707, 12,90 €

Multimediapaket auf 2 CDs PowerPoint-Präsentation auf CD , lauffähig ab WIN XP mit PowerPoint 2003 oder höher + Compact Disc, alle Kreuzweglieder und Meditationstitel, mit Booklet, Art.-Nr. 59708, 24,90 €

Partitur: Alle Kreuzweglieder ausnotiert für Vokalstimmen und begleitende Instrumentalstimmen sowie Harmoniebezeichnungen, Format DIN A4, Rückendrahtheftung, Art.-Nr. 59710, 10,90 €

Chorblatt: Format DIN A4, 12 Seiten, Rückendrahtheftung, Art.-Nr. 59711, 2,95 € (ab 10 St. je 2,49 €)

Magnetpin. Ein hochwertiger Metallanstecker mit Magnetverschluss gemeinsam mit einem Segenskärtchen, das auch einzeln weitergegeben werden kann. Der Pin besteht aus geprägtem Kupfer mit Weichemaille und wurde in Deutschland gefertigt. Magnetpin mit Segensgebet, Format 5,5 × 8,5 cm, Art.-Nr. 59712, 1,75 € (ab 10 St. 1,65 €, ab 50 St. 1,55 €)

Weitere Informationen unter: www.jugendkreuzweg-online.de
Materialien sind im Shop des Jugendhaus Düsseldorf erhältlich.
Tel.: 0211/4693-230 · Fax: 0211/4693-250 ·
Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de · Internet: www.jhdshop.de